



# CORONA-RUDERN



Foto: Kereit / Comic: Schülke

## RUDERKLUB am Wannensee



## **Einladung** **zur ordentlichen Hauptversammlung** **am Sonntag, dem 20. Juni 2021, 15:00 Uhr im RaW**

### **Tagesordnung**

1. Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung vom 4. Oktober 2020
2. Erstattung des Geschäftsberichts des Vorstandes einschließlich des Jahresabschlusses 2020
3. Prüfungsbericht und Entlastung des Vorstandes
4. Neuwahl des Vorstandes
5. Verabschiedung des Haushaltsvoranschlages 2021
6. Bestätigung der auf der Jugendmitgliederversammlung gewählten Jugendleitung 2021
7. Verschiedenes

Stimmberechtigt sind alle ordentlichen Mitglieder. Unterstützende, Auswärtige und Mitglieder des Jung-RaW sind ebenfalls herzlich eingeladen, haben aber kein Stimmrecht. Eine gesonderte Einladung ergeht nicht mehr.

**Der geschäftsführende Vorstand**

### **Beitragsermäßigung 2021**

Nach unserer Beitrags- und Gebührenordnung sind Anträge auf Beitragsermäßigung für Schüler, Studenten und Auszubildende jeweils bis zum Beginn des Kalenderjahres unter Beifügung von Nachweisen zu beantragen. Jung-RaWer des Jahrgang 2002, die am 1.1.2021 zum Stammklub wechseln und sich in der Ausbildung befinden, stellen erstmals einen Antrag. Dies sind Sophia Ammari, Carlotta Freytag, Justus Große-Verspohl, Tjark Löwa, Felix Mängel, Benildur Nickel, Kristian Paul, Silas Ruhrberg, Justus Schröder, Amélie Sens und Rahel Westphal.

Das Formular befindet sich auf unserer Webseite und im Vorstandszimmer.

**Der geschäftsführende Vorstand**

### **Linus Lichtschlag neuer Bundesstützpunktleiter in Potsdam**

Der RaW gratuliert seinem Mitglied Linus Lichtschlag zu der neu geschaffenen, hauptamtlichen Stelle als Leiter des Bundesstützpunktes in Potsdam. Dort ist der Stützpunkt für Riemen-Frauen.

Als Leichtgewicht errang Linus von 2007 bis 2012 überragende nationale und internationale Erfolge. Dazu gehören Gold bei den Deutschen Meisterschaften im Lg Einer, Doppelzweier und Vierer ohne. Außerdem konnte er in seiner Paradedisziplin dem Lg 2x Gold auf der EM sowie WM 2010 verbuchen. Sportlicher Höhepunkt war das Erreichen des Olympischen Finales in London 2012.

Einige Mitglieder konnten sein didaktische Engagement in den Ausbildungskursen des Stammklubs in den letzten Jahren kennenlernen.

*Liebe Kameradinnen,  
Liebe Kameraden,*

das Jahr 2020 wird uns noch lange in Erinnerung bleiben. Wenig von dem, an was wir uns gewöhnt und was wir liebgewonnen hatten, konnten wir in diesem Jahr tun. Und neben den Einschränkungen unseres Lebens und der wirtschaftlichen Unsicherheit vieler von uns schwebt bei vielen von uns die Angst oder Sorge um die eigene Gesundheit oder die unserer Lieben mit. Und jetzt, wo wir diese Zeilen schreiben, kommen die Infektionsfälle immer näher an uns ran. War man im Frühjahr noch ein Exot, wenn man jemanden auch nur kannte, der die Covid-19 Infektion schon hinter sich hatte, ist es heute bei jedem und jeder von uns mehr als ein Fall, den wir aus dem Bekanntenkreis kennen, bis hin zum ersten Todesfall im Kreis der Mitglieder.

So ein Jahr geht auch am Ruderklub am Wannsee nicht spurlos vorüber. Wenn man es so Revue passieren lässt, wird klar, was wir alle für eine Entwicklung hinter uns haben. Im Januar und Februar hatten wir alle von dieser Grippe in China gehört und haben sie in fröhlicher Enge am Tresen mal besprochen, mal vergessen. Das ging da noch! Feiern konnte man auch noch, auch wenn im RaW nichts auf dem Terminplan stand in dieser Zeit. Ich erinnere mich an eine sehr feucht-verschwitzte Nacht im Fasching im Februar.

Mit unserem ersten geplanten Event im Winter, dem **Eissingen**, hatte dann Corona auch

uns erreicht. Aufgrund eines potentiellen Corona-Kontaktes unseres Zeremonienmeisters mussten wir diese Veranstaltung Ende Februar, mit immerhin über 60 angemeldeten Teilnehmern, erst verschieben und dann doch absagen.

Und dann war auch schon ab 15. März **Lockdown**, nichts ging mehr im RaW, wie alle Sportstätten durfte das Klubhaus noch nicht einmal von den Mitgliedern betreten werden. Kein Training, keine Öko, kein Individualrudern. Erst mit der Verordnung vom 21.4. wurde es schrittweise besser. Alleine, in Familien- oder Hausgemeinschafts-Booten und irgendwann auch wieder in größer werdenden Gruppen mit Mindestabstand, der dann per Senatsverordnung auch irgendwann im Boot sitzend gewahrt werden konnte. Der Rudersommer 2020 war ganz verträglich, wenn auch mit wenig Wanderfahrten oder Regatten. Und unsere **Sommer-Samstag-Abende auf dem Bootsplatz** sind eine Entdeckung, die wir sicher irgendwie beibehalten werden. Seit November ist nun alles sehr eingeschränkt, dazu kommt das kalte Wasser, was das Rudern im Einer verbietet. Unsere drei Dreier mit dem Corona-Loch in der Mitte sind an den Wochenenden mehr oder weniger ausgebucht. Ansonsten gehen nur noch Familien, bzw. Hausgemeinschaften aufs Wasser. Dafür haben wir neue Möglichkeiten Sport zu treiben geschaffen – Ergorudern auf dem Bootsplatz und zwei Mal die Woche **Telesport**, dank hervorragendem Technik-Team live aus dem Bootshaus. Und

wer von uns hat nicht schon an Rosi Mittermaier gedacht!

Trotz der Einschränkungen auch für unseren Klub ist viel passiert im Ruderklub am Wannsee. Besonders profitiert von Lockdown und Kurzarbeit hat unser Bootspark, hier war das Werkstattteam aus dem **Ressort Boote** oft und lange fleißig und hat die Zeit mehr als vorteilhaft für unseren Klub genutzt.



Unsere den Sport unterstützenden **Geräte** wurden in diesem Jahr nicht so stark beansprucht. Insbesondere unsere Hänger durften sich sehr ausruhen. Aber unser Steg muss in Schuss gehalten und dazu jährlich geölt und unsere Motorboote regelmäßig gewartet werden. Und eine Motorenhavarie beim großen Terhi konnte mit eigenen Mitteln beseitigt werden.

Unsere **Insel Kälberwerder** hat von diesem Jahr besonders profitiert. Gartenarbeit war schon früh wieder erlaubt und so wurde KW dieses Jahr besonders intensiv gepflegt und, dank neuer imposanter Pum-

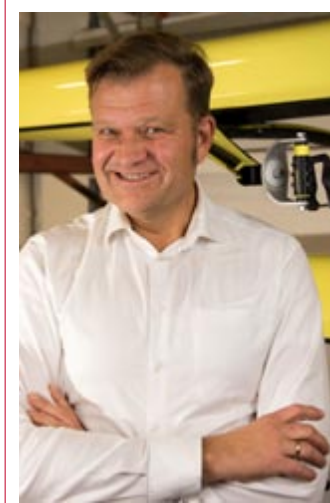
pe und Feuerwehrschräuchen, auch intensiv bewässert. Man konnte sich schon wie auf einem Eiland im Amazonas fühlen, so ein Dschungel war.

An unserem **Klubhaus** erstrahlt nun Tag und Nacht an der Wassenseite wieder der historische Schriftzug des RaW. Das Beet vor der Werkstatt wurde sehr aufwändig von altersschwachem und nicht mehr stand-



festem Gehölz befreit und wunderbar bepflanzt. Unsere neuen Kugelohrner werden uns noch viel Freude machen. Und auch über den Bootsplatz kann wieder stolperfrei gegangen werden, nachdem alle Unebenheiten im Frühjahr eingeebnet wurden. Dazu haben noch die Gästezimmer seewärts neue Fenster bekommen. Ab Anfang 2021 werden auch alle 5 Tore der Bootshallen ausgetauscht und in Eigenarbeit eingebaut, die alten waren teilweise doch recht marode und vor allem weder gedämmt noch von einer Versicherung als gebäudesichernd akzeptiert.

Unsere Samstagabende auf dem Bootsplatz waren, zusammen mit der Klubregatta, die einzigen **Veranstaltungen** für ein Miteinander im Klub und haben uns richtig gut getan. Ganz besonders wehgetan hat der abgesagte Abschied von unserer Bergfestband. Auch wenn es eine neue Generation an Bergfesten geben wird und wir das Haus wieder rocken



werden, wir hätten uns gerne gebührend von Michl, Hansi und Erich, die in den Ruhestand gehen und uns das schon 2019 angekündigt hatten, mit einer ordentlichen Feier verabschiedet. Pfiat's Eich, Buam!! Herkulische Leistungen ganz anderer Art als sonst, musste das **Ressort Öffentlichkeitsarbeit** leisten, aus dem Wenigen, was in diesem Jahr passiert ist, doch wieder zumindest drei Ausgaben der Klub-Nachrichten zu füllen. Aber es ist gelungen, und wie.

Auch im **Ressort Schriftführung** fiel ausreichend Arbeit an, die Verwaltung des Vereins

läuft auch ohne oder mit wenig Ruderbetrieb weiter. Mitglieder treten ein (überraschend viele), treten leider auch aus (nicht so viele) und zahlen ihren Beitrag (erfreulich pünktlich und vollständig – danke Euch). Das alles führt zu 622 Mitgliedern zum Jahresende, somit nur 4 weniger als Ende 2019 und einem gewohnt hohen und professionell erledigten Verwaltungsaufwand.

Der **Jung RaW** konnte, trotz enger Auflagen auch für den Kinder- und Jugendsport in diesem Jahr, zwei Ausbildungsgänge durchführen und so für 40 Eintritte sorgen. Der A-Pool begann das Jahr im Januar noch einmal ganz unbeschwert mit einem Ski-Trainingslager. Auf dem Landesentscheid in Grünau konnte der Jung RaW 9 Rennsieg und 4 Landessieger einfahren und war dort der erfolgreichste Verein in diesem Jahr.

Das Ressort für den Sport der Erwachsenen, der **Allgemeine Sportbetrieb**, hatte 2020 keine leichte Aufgabe, den Ruderbetrieb den sich ständig ändernden Regelungen anzupassen und zum jeweiligen Zeitpunkt möglichst vielen Mitgliedern die Möglichkeit anzubieten, unseren Sport zu betreiben. Die Anfängerausbildung konnte 2020 und auch im anlaufenden Winter nicht abgeschlossen bzw. begonnen werden. Dafür konnten einige Wiedereinsteiger für den RaW gewonnen werden, die wir auch hier herzlich begrüßen. Einteilung am Steg mit Abstand, Maske und zeitlich gestaffelt hat gut funktioniert. Obwohl viele Obleute den Betrieb entzerrt haben und mit



ihren Mannschaften außerhalb der Stammklubtermine gerudert haben, konnten auch zu den offiziellen Terminen alle Boote mit Obleuten aufs Wasser.

Unsere **Leistungssportler** konnten trotz wenig stattgefundener Wettkämpfe schöne Erfolge feiern. Besonders gefreut hat uns die Bronze-Medaille von Annalena Fisch und die Platzierung von Hannah Reif im Zweier ohne bei der EM in Duisburg und das starke Abschneiden von Malte Bernschneider, Ben Gebauer und Tjark Löwa bei der Rangliste in Hamburg. Große Anerkennung gebührt unseren Trainern um Vladimir Vukelic, das Team hat wirklich das Beste aus dem gemacht, was in diesem Jahr ging, und unseren Leistungssportlerinnen und -sportlern ein motivierendes Programm geboten. Keiner unser Leistungssportler hat wegen Corona mit dem Training aufgehört.

Wie in jedem Jahr war es 2020 nicht anders: **Euer Engagement im Verein ist die Grundlage unseres Vereinslebens.** Annähernd alle Arbeiten im Ruderklub am Wannsee werden ehrenamtlich erbracht, in der Freizeit neben Beruf, Familie und was man sonst noch vorhat. Der geschäftsführende Vorstand dankt Euch allen für jede Minute, die Ihr in unseren Verein investiert habt. Vielen Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in allen Ressorts und jeden und jede von Euch, die irgendwo einmal Hand mit an oder Wort mit eingelegt hat. Neben Eurem tätigen Engagement im Verein danken wir Euch auch für Euer finanzielles Engagement in 2020. Der RaW

hat von seinen Mitgliedern dieses Jahr etwa 80.000 Euro an Spenden erhalten. Auch dafür unseren ganz herzlichen Dank! In diesem Jahr, wo der Verein weniger als sonst zu bieten hatte, ist auch dieses Engagement von Euch besonders erwähnenswert und wird wohl zu einem gut ausgeglichenen Haushalt 2020 geführt haben.

**Unsere Ökonomen**, Jutta Röver und Kai Haussmann, hatten in diesem Jahr eine wirklich harte Zeit, nicht nur der ausgefallene Umsatz schmerzt. Hilfen und Bootsplatzabende können den laufenden Betrieb auch mit den Veranstaltungen im Saal nur bedingt ersetzen. Was Jutta und Kai aber auch schmerzt, sind langweilige Mittage und Abende ohne uns. Deswegen versprechen wir, so bald wie möglich wieder das eine oder andere Glas und den ein oder anderen Teller im RaW zu leeren, wir freuen uns darauf und danken schon jetzt dafür, dass Ihr dann wieder für uns da seid!

**Auch 2020 haben wir Kameradinnen und Kameraden für immer verloren.** Im Vorstand hat uns der Tod von Horst Gädke, dem Ressortleiter Insel, völlig überrascht und getroffen. Wir vermissen Horsts Herzlichkeit und Offenheit. Manch einer von uns hat sein erstes Bier im RaW mit Horst Gädke getrunken. Horst, wir lassen uns noch etwas Zeit, aber wir freuen uns auf die Tresengespräche dort oben mit Dir!

Drei Kameradinnen und Kameraden sind 2020 verstorben, zuletzt noch im Dezember eine erste Kameradin an Covid-19. Ihnen allen wurde und wird noch an anderer Stelle gedacht.

Wir wünschen hier aber allen, die solch einen Verlust erleben mussten, viel Kraft und bald wieder ein gutes „Aufgehoben sein“ im RaW.

Neben den doch sehr eingeschränkten Möglichkeiten, Sport im Klub zu treiben, läuft das Vereinsleben innerhalb des Vorstands eingeschränkt weiter. Diverse Sitzungen finden jetzt online oder in Telefonkonferenzen statt, das klappt auch irgendwie. Einige Vorstandsarbeit muss geleistet werden, auch die nächste Vorstandswahl muss durch den 7er Ausschuss vorbereitet werden.

Der geschäftsführende Vorstand hat in diesem Jahr viele **Entscheidungen** zu den konkreten Möglichkeiten, unseren Sport zu treiben, treffen müssen, die wir nur selten vorab breit abstimmen konnten. Dabei haben wir uns von dem Prinzip leiten lassen, die gesetzlichen Vorgaben stets so weit wie zulässig auszunutzen, aber auch nicht mehr. Wir haben es dann jedem Mitglied selbst überlassen, die so geschaffenen Möglichkeiten zu nutzen oder darauf zu verzichten, um das eigene Risiko zu minimieren. Auch wollten wir im RaW keine Kultur der Kontrolle und des Anschwärmens einführen und haben uns auf das Verantwortungsbewusstsein jedes Mitgliedes verlassen, sich auch an die gesetzten Vorgaben zu halten.

**Wir danken Euch einerseits für Euer Vertrauen, uns hier in Vorlage gehen zu lassen und sich auf unsere Vorgaben einzulassen. Das hat nicht nur im Wesentlichen, sondern in großer Breite toll geklappt, und wir können**

### wirklich stolz auf das Maß an eigener wahrgenommener Verantwortung von uns allen sein.

Wenn wir dies eine gute Woche vor Weihnachten 2020 schreiben, ist klar, dass in den nächsten Wochen weniger möglich sein wird, womöglich bis in das Frühjahr hinein. Aber wir werden wieder gemeinsam über den Wannsee rudern und danach am Tresen stehen.

Mir kommt das alles gerade so vor, wie wenn man an einem Sommerabend von Heckeshorn nach Hause rudert, vom Löwen her zieht ein Duft von Pommes und Grillfleisch und wir wissen, **es ist nicht mehr weit!**

Euch und Euren Lieben einen – trotz allem – guten Start in ein immer besser werdendes neues Jahr 2021.

**Kristian Kijewski, Dirk Bublitz und Alexander Heyn**

## Leistungssport

### Wie war die Saison 2020?

Fassen wir es kurz zusammen: Lange intensive Übungseinheiten auf dem Land und auf dem Wasser, vorrangig mit dem Fahrrad und im Kleinboot. Keine Großbootbildung durch den Verband, keine erste „richtige“ Saison für unsere U17 Kinder im Leistungssport, keine Belohnung am Ende der Sommersaison. Bevor ich auf die Highlights im Sportlichen im Jahr 2020 ein-



zugehen vermag, möchte ich mich bei allen Unterstützern bedanken, die den Leistungssport im RaW möglich machen. Rennrudern ist ein sehr intensiver Teil unseres Sportes und für jeden, der Rudern als Regattasport betrieben hat, ein wesentlicher Aspekt im Reifeprozess gewesen. Gerade mit den exzellenten Trainingsbedingungen, die wir am Großen Wannsee vorfinden, und mit unserem Trainertrio Vuke, Nico und Tony können wir dies bei den jungen Leuten fördern. Um so wichtiger ist es, Unterstützer im Hintergrund zu wissen, die das Rennrudern auf Leistungssportniveau ermöglichen. Danke!

**Sportliche Highlights** konnten erst im Spätsommer bedingt durch das deutschlandweite Veranstaltungsverbot in der ersten Jahreshälfte stattfinden. Dazu zählten die U19/23 Kleinbootüberprüfungen in Hamburg, die nicht als Regatta ausgeschrieben waren. Unsere Leistungssportler konnten sich bei diesen Veranstaltungen für internationale Regatten empfehlen. Daraus resultierte, dass Annalena Fisch im gesteuerten Vierer auf der U23 Europameisterschaft in Duisburg mit einer

Bronzemedaille belohnt wurde und Hannah Reif bei derselben Veranstaltung als fünfte im Zweier-ohne über die Ziellinie fuhr. Unsere U19 Sportler guckten in die Röhre, da die U19 Europameisterschaft im Risikogebiet ausgetragen wurde und entsprechend kein Nationalteam entsandt werden konnte.

Anfang Oktober konnten die U19/17 Sportler bei der Deutschen Sprintmeisterschaft in Werder/Havel zeigen, was in ihnen steckt. Ausnahmslos repräsentierten die jungen Leute die Farben des RaW auf beeindruckende Weise auf der Sprintdistanz. Es konnten zahlreiche Medallien gewonnen werden in verschiedenen Mannschafts- und Bootkombinationen.

**Ausblick:** Auf internationaler Ebene bleibt der Leichte Doppelzweier m/w im olympischen Programm. Überraschend ist, dass das Coastal-Rudern nicht in das olympische Programm 2024 in Paris aufgenommen wird. Auf den nationalen Bootsplätzen besteht die berechtigte Hoffnung, dass es 2021 Regatten geben wird. Die Hygienekonzepte der Duisburg EM und Werder Regatten haben funktioniert und der Rudersport trat nicht als „Ischgl 2.0“ in den Medien auf. So besteht die begründete Hoffnung, den Rudersport auf Wettkampfebene, angepasst an die entsprechenden Bedingungen, ausüben zu können. Der Talente Pool im RaW ist voll und wir können gespannt sein, wie die jungen Leute ihre sportlichen Ziele umsetzen.

**Jörg Spiegel**

## Allgemeiner Sportbetrieb

Soviel Rudern mit gebremstem Schaum war wohl nie: nur Einer oder Zweier fahren; nur in einer extrem verkürzten Saison; nur in behäbigen Booten; nur auf dem Trockenen mit dem Ergo; oder sogar: nur in Gedanken – weil man es schlicht gar nicht geschafft hat, irgendwie noch den Einstieg zu schaffen. So vieles, das weiß jede oder jeder von uns, fand 2020 gar nicht erst statt, wurde geplant, danach wieder abgesagt, kam ganz anders. Aber ...

Schaumbremse, ja. Doch lange noch kein Stopp-Programm. Etwas Wirbel, ein wenig Schaum ist eben immer. So wie am Ruderblatt, ganz am Ende vom Zug, wenn's gut läuft. Ihr wisst alle, was ich meine: Also wenn man nur genau hinschaut, gibt es ihn. Von **Klaus Baja** aus der Donnerstagsrunde der **Alten Herren** stammte übrigens diese Einschätzung zum zurückliegenden Ruderjahr 2020: „Alles mit gebremstem Schaum halt“, sagte er wie beiläufig in einem Gespräch. Vielen Dank noch einmal für die schöne Vorlage, Klaus! Und was folgte nun für ihn und seine Herrenrunde daraus? „Es ging für uns noch mehr darum, die Gemeinschaft zu pflegen. Gerade jetzt“, sagt er. Sie taten es. Seit Mai trafen sie sich wieder, manchmal zum Rudern und sehr häufig „zum Spazieren, Essen, Schwatzen“. Eine gefühlte Ewigkeit leitet Klaus Baja die Gruppe. Er ist Ansprechpartner und gehört damit genauso zum Allgemeinen Sportbetrieb wie viele andere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



des Ressorts, ohne die nichts laufen würde. In jedem normalen Ruderjahr geht nichts ohne sie, und in einem so besonderen Jahr wie dem zurückliegenden schon gar nicht. Derzeit gibt es **13 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**, wie selbstverständlich organisierten sie ihre Bereiche. Für alles, was mit dem Ruderbetrieb zu tun hat, haben wir ehrenamtlich Tätige, von der Ausbildung bis zur Altherrenrunde. Alle machen, tun, sprechen sich untereinander ab, ohne Aufhebens. An dieser Stelle ist ihnen ganz herzlich zu danken. Stellvertretend berichten hier ein paar von ihnen. Ausführlich lest Ihr zum Beispiel von **Matthias Kereit**, der für das **Wanderrudern** steht, auf Seite 17. Viele von Euch erfahren ohnehin in seinen Rundschreiben von Plänen für Tagesfahrten oder Wochenendtouren. Man kann auch von unserem Steg aus, das beweist Matthias immer wieder, so viele abwechslungsreiche gemeinschaftliche Ausfahrten machen! Vor allem lässt sich das dann flexibel handhaben,

das war nun, 2020, besonders gefragt. Und genau dieses großartige Revier zieht üblicherweise auch viele auswärtige Gäste an, sie wenden sich an **Achim Stenzel** wegen einer **Bootsausleihe** und werden von ihm betreut. Sein Kalender für 2020 war ursprünglich dicht gefüllt mit Reservierungen, alle Welt wollte in Berlin rudern. „Aber bis auf zwei Termine hat nichts davon stattgefunden“, sagt Achim. „Dabei habe ich mit Hilfe von **Jörg Beneke**, der zusätzliche Boote von Bayer organisiert hat, auch die größte Nachfrage aus südlicher und westlicher Richtung an dem für uns Berliner ziemlich uninteressanten Termin ‚Fronleichnam‘ bewältigt. Es gibt bereits wieder Anfragen für 2021, denn die Hoffnung ist ja bekanntermaßen ein robustes Pflänzchen.“ Warten und Hoffen, und dann doch wieder nur – Warten und Vertrösten ... So kann **Ellen Pfeiffer**, zuständig für die **Anfängerausbildung**, das Jahr zusammenfassen, und man ahnt sofort, wie schwer sie sich mit den erzwungenen Pausen tat. Das ist nun gar nicht Ellens Sache. Dabei hatte zunächst alles wie gewohnt reibungslos begonnen. 14 Anfängerinnen und Anfänger gingen im Februar in den Ruderkasten. „Alles klappte unter der Ausbildung von **Helga Storm, Olaf Donner und Uwe Schnellrath** bestens bis Mitte März“, berichtet Ellen. Danach hielt sie den Kontakt zur Anfängergruppe, in der Folgezeit sprang niemand ab. „Ende August und Mitte September führten wir noch zwei Schnupper-Trainingsfahrten durch, um sie das Rudergefühl auf dem Was-

ser spüren zu lassen. Zu einem Ausbildungsabschluss kam es aber nicht mehr.“ Nun warten zehn „abgebrochene“ Anfängerinnen und Anfänger auf die nächste Möglichkeit, außerdem gibt es schon wieder eine volle Liste weiterer Bewerber. Allerdings gibt es im Moment noch nicht einmal eine vage Aussicht auf den Ruderkasten in der Onkel-Tom-Straße. Ellen, unermüdete Optimistin, hebt dafür allerdings hervor, was außergewöhnlich war: Selbst in unserer Ultrakurzsaison gab es wieder „viele helfende RaWer\*innen“ für Trainings zur Verbesserung der Rudertechnik. Tausend Dank dafür. Und **Anne Kahnt**, zuständig für die Koordination sämtlicher Anfragen von Wiedereinsteiger\*innen, kann nur bestätigen, wie wichtig es ist, dass alle im Verein an dieser Aufgabe mitarbeiten. Dutzende Interessierte, die rudern können (oder es früher zumindest gelernt haben), meldeten sich selbst im Corona-Sommer und waren interessiert daran, im RaW zu rudern. Sie werden von uns empfangen und bei fest verabredeten Terminen begleitet. Vielen Dank an alle Helfer, die uns hierbei unterstützen! Einige Wiedereinsteiger sind bereits eingetreten, und viele, das wissen wir schon jetzt, werden 2021 erneut anfragen, weil sie angetan waren und nur der erneute Lockdown alles gestoppt hatte. Ihr werdet weiterhin davon hören. In der Hand der lang erfahrenen Wannsee-Ruderinnen und -Ruderer, und damit der – benennen wir es ruhig vornehm – meistens auch höheren Alterskohorten lag wieder das jährliche Kilome-

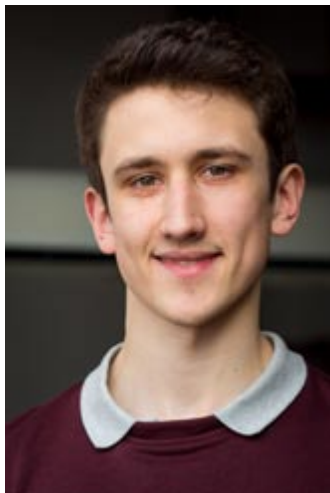
tersammeln: Die **Ruderbilanz** im Bereich von etwa 1.500 Kilometern und mehr im Jahr (in der gebremsten Saison war das schon richtig viel). So viel und ausdauernd aufs Wasser zu gehen, das schaffen nur die üblichen Verdächtigen, könnte man nun meinen. Allerdings galt dies nicht mehr ganz ausschließlich – auch Jüngere finden sich weit vorn. Insgesamt kam der Verein auf eine stattliche Gesamtbilanz: Gerudert wurden im RaW 134.000 Kilometer im Jahr 2020 (die Tabelle dazu gibt es im nächsten Heft). Florian Scholz, der das Fahrtenbuch verwaltet und auswertet, hat gleich noch eine Zahlenreihe parat, die viel über die Corona-Saison aussagt: die der meistgenutzten Boote. Es waren vornehmlich Einer, na klar. In den Top Ten finden sich auch sonst nur Zweier und ein einziger Dreier (S.21). Überhaupt, das Prinzip „maximal zu zweit“ und „mit Loch“ zu rudern – aus der Not heraus hat dies zum Jahresende wieder große Aktualität bekommen und wurde rege betrieben. Vorausgesetzt, dass Mann oder Frau es schaffen, ihr Gigboot nur zu zweit am Steg und auf dem Platz zu handeln. Das können nicht alle, allein physisch. Viele bleiben außen vor. Daran sollte hier auch einmal erinnert werden. „Wie kriegen wir das Boot raus“, wer ist wichtig?“. Das musste sich die **Damengruppe** schon im Frühjahr fragen, wie **Gisela Offermanns** berichtet. Mit dem Ergebnis, dass sie das Rudern lassen mussten. Zu Jahresbeginn hatten sie noch viele gemeinsame Aktivitäten mit den Friedrichshagener Frauen geplant. Sie hatten schließlich ein

Jubiläum zu begehen, 30 Jahre lang verbindet die Frauen des RaW und des Friedrichshagener Rudervereins eine innige Freundschaft. Nun aber kam alles anders, sagt Gisela: „Alles abgesagt! Telefonieren, WhatsApp, kleine Wanderungen, ein Besuch im Hannah Höch Haus in Schulzendorf – geplant und verworfen. Ergometer in Halle 1 – alleine. Immerhin: Brigitte, Dagmar und ich nahmen teil an dem auf Ende August verschobenen ‚3. Gesamtberliner Anrudern Richtershorn‘, das zugleich als Ersatz für das abgesagte Wanderrudertreffen 2020 vom DRV für die Berliner Vereine galt. So konnten wir unsere langjährigen Berliner Wanderruderfreunde wenigstens einmal wiedersehen, ungewohnt über Land, in Vierern trauten wir uns nicht, um ihnen zu ihren zahlreichen Kilometerpreisen, zum Teil seit 40 oder 45 Jahren errudert, zu gratulieren. Ende September lud der Friedrichshagener Verein ein, zur Feier des Kaufs ihres Bootshauses. Bei diesem langersehnten Ereignis waren wir gerne mit dabei. Unter Corona-Bedingungen und auch noch bei strömendem Dauerregen sind Anita, Brigitte und ich mit von der Partie gewesen.“ Seither hofft die Damengruppe auf ein baldiges Wiederbeleben des Ruderbetriebs, dass alle gesund bleiben und dass alle, sobald es geht, gut wieder in Schwung kommen. Vielen Dank, Gisela. Das kann jeder von uns unterschreiben, im gesamten Ressort Allgemeiner Sportbetrieb.

**Jörg Niendorf**

## Jung-RaW

2020 war ein besonderes Jahr, für den gesamten Klub, und somit auch für den Jung-RaW. Auch wenn in diesem Jahr nichts war wie gewohnt – es fanden keinerlei Wanderfahrten statt und auch keine richtigen Regatten – so gibt es dennoch ein wenig zu erzählen. Dieser Bericht soll einen kleinen Rückblick auf dieses außergewöhnliche Jahr im Jung-RaW geben. Zu Beginn des Jahres gab es im Zuge der Jugendmitgliederversammlung ein wenig Bewegung im **Betreuerstab des Jung-RaW**. Henry Schmidt entschied sich, nicht erneut als Betreuer oder Stellvertretender Jugendleiter anzutreten. **An dieser Stelle möchte ich mich im Namen des gesamten Jung-RaW herzlich für seine Arbeit und seinen Einsatz für den Jung-RaW bedanken.** Der Betreuerstab wurde aber auch wieder erweitert, Emil Eglit stellte sich als Betreuer für den B-Pool zur Wahl und wurde auch bestätigt. Nach den Sommerferien und im Herbst konnten wir den Betreuerstab zudem um Lukas Hildebrandt und Ann-Kathrin Lohse erweitern. Mit Markus Krause als neuem Stellvertreter wählten die Kinder mich erneut in das Amt des Jugendleiters, für das erneute Vertrauen bin ich sehr dankbar. Auch die übrigen Betreuer sollen an dieser Stelle nicht zu kurz kommen. Gemeinsam mit Markus und Emil betreut Christoph Blumschein den B-Pool. Marius Brunzel, Niklas Arndt, sowie Sönke Klusmann und ich trainieren den A-Pool. Helena



Rentsch mit der Unterstützung der A-Pool Trainer kümmert sich um die 2. WKE.

Nun aber zum Sport. Über ein Wochenende änderte sich für den **B-Pool**, die Breitensportler im Jung-RaW, viel. Der Lockdown Anfang des Jahres ließ leider kein Training zu. Doch die Motivation der Sportler und die Freude am Rudern blieb erhalten und wurde mit jedem Tag größer. Ende Mai war es dann endlich soweit, mit einem kleinen Haken – die Beschränkungen ließen nur Training im Skiff zu. Und so erwartete alle Sportler ein wackeliger Start. Anstelle von sonst üblichen Mannschaftsbooten konnte jeder nun selbst zeigen wie geschickt er/sie im Boot ist. Ein paar Rennen und ungewollte Kenterungen später zeichnete sich das individuelle Training aus. Die Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen waren auf einem ganz neuen Level. Die Wanderfahrten als übliche Höhepunkt der Saison mussten wir leider in das nächste Jahr verschieben. Auch

wenn das Fahrtenfeeling dadurch fehlte, haben wir ja noch Kälberwerder. Relativ spontan fuhren wir auf unsere Insel und vergnügten uns bei verschiedenen Spielen und am Lagerfeuer. Auch wenn zum Ende des Jahres das Training aufgrund des zweiten Lockdowns nicht auf dem Wasser stattfinden konnte, wurde fleißig online Sport gemacht. Die Wanderfahrten für das nächste Jahr sind teilweise schon in Planung, solange die Lage es zulässt hoffen wir also auf ein erfolgreiches Jahr für den Breitensport.

Auch für die **2. WKE** wurde die eigentlich geplante Saison recht plötzlich im Keim erstickt. Der Winter mit dem normalen Hallen- und Ergotraining hatte noch auf eine vielversprechende Saison für die Sportler der 2. WKE hingewiesen, es durften sich berechtigterweise Hoffnungen auf ein paar Medaillen auf diversen Regatten gemacht werden. Doch dazu kam es offensichtlich leider nicht. Zunächst musste während des Lockdowns ein allein zu bewältigender Trainingsplan herhalten. Als das Rudern wieder erlaubt war, trainierte die 2. WKE in Kooperation mit dem A-Pool in Kleingruppen im Einer. Über den Sommer normalisierte sich das Training für alle Beteiligten wieder, und so konnte auch die 2. WKE wieder in normaler Gruppenstärke trainieren, der Fokus lag aber dennoch weiterhin auf den Kleinbooten. Aus den beiden C-Pools gab es auch noch personell Nachwuchs, sodass die Gruppe ein wenig durchmischt wurde. Zum Ausklang des Jahres lag die Hoffnung noch auf den verschiedenen Ergometer

Wettkämpfen, welche dann aber leider auch abgesagt wurden. Die 2. WKE beendete das Jahr auch mit Online-Training inklusive diverser Youtube-Workouts und schaut hoffnungsvoll auf das nächste Jahr.

Für den **A-Pool** begann das Jahr noch ganz normal mit dem Skitrainingslager in Johanngeorgenstadt. Auf den Ski standen wir dort aber leider mangels Schnees keine Sekunde, dennoch hatten wir sowohl in sportlicher als auch in sozialer Hinsicht viel Spaß. Die normale weitere Abfolge der Saison wäre Ostertrainingslager und dann die verschiedenen Regatten in Berlin und Deutschland gewesen, mit dem Ziel Bundeswettbewerb als Saisonhöhepunkt. Das wurde aber bekanntermaßen alles mit dem ersten Lockdown über den Haufen geworfen. So gab es ähnlich wie für die 2. WKE einen Trainingsplan für zu Hause, der die Sportler fit halten sollte. Sobald es wieder möglich war, ging es für die Kinder im Einer wieder aufs Wasser. So konnte im Kleinboot weiter an der Technik gearbeitet werden, bei schönem Wetter genossen wir aber auch oft den Sprung in den Wannsee als Abkühlung und Spaßfaktor beim Training. Zum Ende der Sommerferien zeichnete es sich dann ab, dass es Anfang September einen Landesentscheid in Grünau als einzige Regatta in diesem Jahr und somit automatisch auch als Saisonhöhepunkt geben sollte. Auch wenn die Vorbereitung eher kurz verlief, gingen wir doch mit Selbstbewusstsein in die Regatta. Im Jungen Einer Lgw. 14 Jahre gingen für uns Moritz und Leo

an den Start, auch als Leichtgewichte, aber im 2x 13/14 Jahre starteten Anton und Theo. Emil vertrat den RaW im schweren Einer 14 Jahre, während Emilia und Victoria unsere Farben im Mädchen 2x 12/13 Jahre trugen. Zuletzt schickten wir auch einen Mixed-Vierer 12/13 Jahre mit Aylin, Valentina, Ewa, Tim und Matteo auf die Strecke. Mit insgesamt neun Rennsiegen und vier Landessiegen war der RaW der erfolgreichste Verein dieser Regatta, somit auch der erfolgreichste Verein Berlins im Kinderrudern in diesem Jahr. Im Anschluss daran nahmen wir Abschied von Moritz, Leo, Emil und Theo, die sich entweder in die 2. WKE oder ins Training verabschiedeten. Den Rest des Jahres trainierten wir mit bereits bestehender Vorfreude und Hoffnung auf die nächste Saison. Bei „Quer durch Berlin“ im Herbst konnten wir noch mit drei Mixed-Vierern an den Start gehen und zwei Rennsiege holen.

Anfang November machte uns dann der erneute Lockdown einen Strich durch die Rechnung, weshalb auch im A-Pool auf gemeinsames Online Training sowie Sport in individueller Ausföhrung umgestellt wurde.

Trotz der durchgehend bestehenden Corona-Bestimmungen konnten wir, das sind Helena, Sönke, ich, und nach dem Sommer auch Lukas, zwei erfolgreiche **Anfängerausbildungen** durchführen. An dieser Stelle ist auch Flora Westphal gesondert zu nennen, sie trainiert eigentlich in der 2. WKE, aber steckt einen großen Teil ihrer Freizeit in die enorm wichtige Unterstützung beim C-Pool. Zwar verlief

besonders der erste C-Pool im Frühjahr/Sommer ganz anders als gewohnt, dennoch konnten wir uns in diesem Jahr über insgesamt rd. 40 Neueintritte freuen. Gerade unter diesen erschwerten Bedingungen sehen wir das als Bestätigung unserer erfolgreichen Jugendarbeit und Anfängerausbildung.

Auch wenn der Großteil der geplanten Veranstaltungen ausfiel, konnten wir in diesem Jahr dennoch ein paar Events auf die Beine stellen. Noch vor dem ersten Lockdown führten wir einen Filmeabend durch, nach den Sommerferien waren sowohl der B-Pool als auch A-Pool und 2. WKE mit Übernachtungen auf der Insel unterwegs. Auch hier hoffen wir auf 2021, um alle eigentlich geplanten Events und den damit verbundenen Spaß nachzuholen.

Zuletzt möchte ich im Namen des gesamten Jung-RaW und aller Betreuer einige **Danksagungen** aussprechen. Ohne eine große Anzahl an Unterstützern im Hintergrund wäre dieses so außergewöhnliche Jahr sehr schwer für uns geworden. An erster Stelle gilt unser aller Dank Peter Sturm, der auch in diesem Jahr mit einer seltenen Großzügigkeit die Betreuer finanziell unterstützte und uns so das Leben ein wenig leichter machte. Ein Dankeschön geht auch an Dirk Bublitz für den Hängertransport, sowie an Thomas Kraus und das gesamte Werkstattteam für all ihre Reparaturen. Danke sagen möchte ich auch an Kristian für die konstruktive Zusammenarbeit. Schnell vergisst man auch die Eltern der Kinder, denen es für ihr Vertrauen in uns Betreuer und die Unterstützung



im Hintergrund zu danken gilt. Ein Dank geht auch an alle, die in unterschiedlichen Rollen mit dem Jung-RaW in Verbindung stehen und uns geholfen und auf vielseitige Weise unterstützt haben.

Zu guter Letzt möchte ich mich auch beim gesamten Betreuungsteam bedanken. Dieses Jahr war für alle eine Herausforderung, doch ich bin der Meinung, dass wir unter den gegebenen Umständen das Bestmögliche herausgeholt haben. Sei es im Einzeltraining während des ersten Lockdowns oder in der schnellen Wiederaufnahme des Gruppentrainings als es wieder möglich war, jeder Einzelne war sofort bereit, sich der Situation anzupassen, vorzupreschen, um den Kindern schnellstmöglich wieder die Chance zum Rudern zu geben und das beste Training für die Kinder anzubieten. Diese Motivation, Hingabe und Flexibilität sind in meinen Augen nicht selbstverständlich, erst dadurch wird eine solch vielseitige, vielschichtige und erfolgreiche Jugendarbeit möglich.

Nun gilt es, wie für alle, auch für uns, nach vorne zu blicken und voller Vorfreude und mit einer großen Portion Hoffnung das nächste Jahr in Angriff zu nehmen, in dem wir hoffentlich unseren Betrieb mit Wanderfahrten und Regatten wieder normalisieren und eine Menge Spaß haben können.

**Julius Guizetti**

## Boote

Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt.

Die angenehmen Wintertemperaturen machten ein Durchrudern im Winter möglich und das Anrudern stand kurz bevor, da wurden wir alle in die erste und lange rudersportliche Zwangspause aufgrund der aktuellen Covid-19-Pandemie versetzt. Zuvor konnten wir noch einige ältere, aber gut erhaltene, hölzerne Rennboote über die Kontakte und mit der tatkräftigen Unterstützung von Hans-Heinrich Busse nach Litauen und in die Ukraine abgeben.

Ein Holzklinkerboot, schwer aber schnittig, übernahm der Schülerruderklub am Wannsee. Insgesamt haben wir in diesem Jahr neun Boote ausgemustert. Mit der allmählichen, wenn auch eingeschränkten Wiederaufnahme des Ruderbetriebes kam wieder Normalität in die Werkstatt. Große und kleine Reparaturen wurden durchgeführt, viele kleine Schäden zeitnah behoben, Boote generalüberholt, andere Boote konnten nur in der Werft ausgebessert werden. Dafür möchte ich mich bei unserem Werkstattteam Thomas Kraus und Uwe Diefenbach bedanken, natürlich gilt mein Dank auch allen weiteren Helfern, insbesondere Rainer Bröge für seine fachmännische Unterstützung des Werkstattteams.

Eine gute Nachricht kommt zum Schluss. Finanziert aus zahlreichen Spenden konnten wir vor einem Jahr einen neuen C-Gig Doppelvierer/Doppelfünfer für den Allgemeinen Sportbetrieb bei der Werft Schellenbacher bestellen. Dank weiterer Spen-



den im Verlauf dieses Jahres können wir für dieses Boot nun auch einen kompletten Skull-Satz beschaffen. Das Boot wurde Anfang Dezember ausgeliefert, und sofern die Pandemie es zulässt, können wir das Boot zum Anrudern 2021 taufen.

**Renate Bartsch**

## Schriftführung

Unser Ressort hatte sicher die wenigsten coronabedingten Einschränkungen zu verkraften – home office war für uns kein Problem. Die ordentliche Hauptversammlung am 8. März 2020 konnte noch – wie gewohnt – im Saal stattfinden. Unsere außerordentliche Hauptversammlung (Mitgliederversammlung) am 4. Oktober 2020 fand dagegen wegen der coronabedingten Vorgaben unter Freiluftbedingungen, d. h. auf dem Bootsplatz statt. So konnten wir auch nicht die Ehrungen der langjäh-



zug gehalten – E-Mail, WhatsApp usw. beschleunigen das Geschäft und daher erwarten unsere Mitglieder immer auf Fragen rasch Antworten. Somit ist das Smartphone auch im Urlaub ständig online und – soweit ich die Daten zur Verfü-

gung habe – antworte ich auch prompt.

Vielen Dank an das ganze Team Ressort Schriftführung und an Anita Lüder. Es macht Spaß, mit euch zusammenzuarbeiten. Auf eine weitere erfolgreiche (bessere) Saison 2021.

**Dagmar Linnemann-Gädke**

Mitgliederzahlen Stand: 1.1.2021	Jung-RaW (bis 18 Jahre)	Stammklub	Gesamt
<b>männlich</b>	71	336	407
<b>weiblich</b>	37	178	215
<b>Gesamt</b>	<b>108</b>	<b>514</b>	<b>622</b>

## Öffentlichkeitsarbeit

Corona machte auch vor den **Klub-Nachrichten** nicht halt, denn wenn Regatten und Wanderfahrten ausfallen, über was sollte man dann berichten? So kam es, dass wir die 3. Ausgabe, die normalerweise nach den Meisterschaften im Sommer erscheint, gestrichen haben und der 111. Jahrgang der KN somit nur 3 Ausgaben umfasst. Das waren trotzdem 120 Seiten RaW pur, auch in dieser Ausgabe verarbeiten wir noch Material, was in die letzte Ausgabe nicht mehr gepasst hat. Leider sind die Geschichten immer noch aktuell. Ausgabe 2 wurde dann (genau wie das aktuelle Heft) in kompletter Auflage an die Mitglieder verschickt, da eine Abholung im RaW bekanntlich unmöglich war.

Die **RaW-Homepage** und mit ihr alle darunter und dahinter liegenden Funktionen wech-

selten Mitte Mai bei unserem Provider auf eine neue Hosting-Plattform. Der Umzug klappte mit ein wenig anschließender Starthilfe weitgehend reibungslos. Auf der Webseite gibt es überdies seit Herbst ein neues Termin-Modul – es fiel nicht auf, dass es zwischenzeitlich keine Terminanzeige gab, denn es gab ja auch keine Termine zum Anzeigen. Eine starke Nutzung wie nie erlebte dafür unser **Newsletter**, über den der geschäftsführende Vorstand die neuesten Corona-Updates auf dem kürzesten Wege zu den RaW-Mitgliedern brachte.

Im **Mitarbeiterstab** gab es Veränderungen, denn Andrea Syring hat das Ressort und den RaW verlassen. Ich danke ihr für das Engagement und wünsche für die Zukunft alles Gute. Somit sind Sylvia und ich wieder zu zweit ... vielleicht fühlt sich ja jemand nach der Lektüre dieser Zeilen angesprochen uns zu unterstützen. Wir geben



Platz übernimmt nun ab dieser Ausgabe unser Mitglied Birte Kokocinski mit ihrem Süd-Italien Ferien-Domizil „cilentissimo“. Na, schon den Sommerurlaub gebucht?

Allen anderen Inserenten danke ich, insbesondere in diesen wirtschaftlich sehr schweren Zeiten, für ihre **fortwährende Unterstützung** unseres schönen Sportes.

Auch wenn das zehnte gemeinsame Jahr mit unserer **Druckerei Onehand PhotoDesign-Druck** um eine Ausgabe ärmer war, so ist die Zusammenarbeit nach wie vor erstklassig. Es bleibt abzuwarten, ob im 112. Jahrgang der Klub-Nachrichten wieder vier Ausgaben erscheinen können – ich drücke uns die Daumen.

Einen schweren Schlag musste meine seit Jahren eingespielte „Post-Gang“ mit dem Tode von Horst-Werner Gädke verkraften und so haben Dagmar und Anita die letzte Ausgabe 2020 nur noch zu Zweit versandfertig gemacht. **Wenn sich hier aus dem Mitgliederkreis vielleicht zukünftig wieder zwei oder vier weitere helfende Hände finden ließen, würden die beiden sich sicherlich freuen.**

Abschließend bleibt mein **Dank an alle fleißigen Artikelschreiber und Fotografen** verbunden mit der Bitte, die Geschichten und Ereignisse des Jahres 2021 in Wort und Bild für uns alle festzuhalten - und auch an die Redaktion zu übermitteln.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen Gesundheit und einen zuversichtlichen Blick nach vorne.

**Axel Steinacker**

## Deutsche Sprintmeisterschaften 2020 (10./11.10. in Werder/Havel)

Dieses Wochenende konnte endlich und zu unserer Freude doch noch eine Regatta stattfinden. Die Deutschen Sprintmeisterschaften in Werder. Bei dieser Regatta bzw. den Rennen handelt es sich wie schon im Namen enthalten um Sprints, also um eine kurze Distanz, die über jedes Rennen gleich bleibt. Die gesamten Rennen einer Bootsklasse werden dabei alle am gleichen Tag ausgefahren. Die Veranstalter haben jedes Jahr die Möglichkeit zwischen 250 m und 500 m zu entscheiden. Werder hatte sich dieses Mal für die Distanz von 450 m entschieden.

Der **erste Renntag** startete mit dem Juniorinnen Doppelvierer, der von Rahel Westphal, Priscilla Wehrheim, Lina Götze und mir (Amélie) besetzt war. Allerdings waren wir den Vierer nie im Training gefahren und waren deshalb am Freitag noch mal auf dem Wasser und legten vor unserem Vorlauf etwas früher ab, um uns noch ein bisschen einfahren zu können. Im Vorlauf wurden wir 4. Allerdings hätten wir 1. werden müssen, um gleich ins Finale einzuziehen zu dürfen und so stand uns noch der Hoffnungslauf bevor. Dort ging es Priscillas Rippe plötzlich gar nicht gut und sie fühlte sich benebelt. Trotzdem wollte sie dieses Rennen fahren und so belegten wir den 2. Platz und sicherten uns damit das Ticket fürs Finale. Nach vielem Hin und Her, ob Prysci das Rennen fahren kann und möchte,



fuhren wir letztendlich im Finale als 4. Platz über die Ziellinie.

Als nächstes Boot gingen Ed die Reuter, Yannik Sens, Gustav Kämmer und Nils Götze mit Steuerfrau Marlene Wegener an den Start (**Bild oben**). Man konnte die körperliche Überlegenheit der Gegner schon am Start erkennen, da diese sowohl älter als auch massiger waren. Im Vorlauf schlugen sie sich super und wurden 4. Allerdings rutschten sie mit dieser Platzierung dann in den Hoffnungslauf, wo sie als super 3. Platz über die Ziellinie fuhren und somit den Einzug ins Halbfinale um nur 1 Platz verpassten.

Das letzte Rennen des Tages sollte eigentlich das 2- Rennen von Marlene Lauter und Priscilla Wehrheim sein. Allerdings ging es Priscilla und ihrer Rippe, wie schon gesagt, nicht gut, sodass die Trainer sich dazu entschieden, die beiden abzumelden.

Der **zweite Regattatag** fing mit der Nachricht an, dass Malte Bernschneider krank sei und damit seine Rennen im JM A 2x und JF/M A 4x nicht antreten könne. Darauf hin fragten mich (Gustav) die Trainer, ob ich als Ersatzmann im JM/F A 4x sitzen möchte. Bevor aber die ersten Rennen von uns begonnen hatten, kamen die Trainer

zu uns und meinten, dass es einen Fehler beim Ummelden der Doppelzweier gab und der Doppelzweier von Yannik Sens und mir (JM B 2x) versehentlich mit abgemeldet wurde und nicht nur der von Adrian Groth und Malte Bernschneider (JM A 2x). Somit fiel leider das einzige Rennen von Yannik aus, der dann am Sonntag nicht im Boot saß, sondern uns den ganzen Tag über seelischen Beistand leistete.

Das erste Rennen des Tages war der JF B 2x von Helena und Marlene Wegener, die im Vorlauf den zweiten Platz belegten und somit den Hoffnungslauf übersprangen. Im späteren Halbfinale wurden sie dritte und fuhren so in das A-Finale mit, in welchem sie als sechste ins Ziel kamen. Als nächstes starteten Eddie Reuter und Nils Götze im JM B 2x, die ihren Vorlauf gewannen und ebenfalls den Hoffnungslauf übersprangen. Durch ein Verhängen in der Bojenkette kurz vor der Ziellinie wurden sie knapp 3. und fuhren deshalb im B-Finale mit. Dort wurden sie ebenfalls 3. und wurden somit 9. in der Gesamtrechnung.

Der JF/M A 4x mit Lina Götze, Carlotta Wegener, Adrian Groth und mir belegten im Vorlauf den letzten Platz, so dass wir im Hoffnungslauf dabei waren.

Durch den vergeigten Vorlauf gingen wir zum Hoffnungslauf etwas früher aufs Wasser, um noch etwas gemeinsam zu üben und zusammzukommen. Das zahlte sich aus, denn wir gewannen den Hoffnungslauf mit gutem Abstand. Somit zogen auch wir ins Halbfinale ein, welches wir ebenfalls gewannen. Im Finale trafen wir wieder auf unseren gesamten Vorlauf und zwei weitere Boote und gingen nach einen knappen Rennen als Zweite über die Ziellinie, so dass wir uns die Silbermedaille abholen konnten.

Der Mädchen Doppelzweier (JF A 2x) mit Carlotta Wegener und Marlene Lauter rutschte im Vorlauf durch einen Krebs kurz vor dem Ziel von Platz zwei auf Platz vier und musste in den Hoffnungslauf. Dort belegten sie einen guten zweiten Platz und kamen ins Halbfinale, in welchem sie leider nur den vierten Platz belegten und somit im B-Finale nochmal fahren durften. Dort kamen sie als erstes durchs Ziel und wurden somit 7. in der Gesamtwertung. Als letztes Rennen des Tages fuhren Rahel Westphal, Amélie Sens, Priscilla Wehrheim, Marlene Lauter und Marlene Wegener als Steuerfrau ihr Finale als einziges Rennen im JF A 4+. Sie wurden 3. und konnten sich deshalb die Bronze Medaille abholen.

Alles in allem war es eine schöne Regatta zum Ende einer nicht ganz normalen Saison und bildete eine tolle Mischung aus Meisterschaft und Herbstregatta als Abschluss.

**Amélie Sens  
& Gustav Kämmer**



## Drei ??? an ...

... unsere **B-Junioren Nils Götze, Eddie Reuter, Gustav Kämmer und Yannik Sens**

Ihre erste Saison im Juniorenalter sollte es werden und dann! Immerhin gab es im Oktober die Deutschen Sprintmeisterschaften. Dort konnten die drei Leichten und der etwas Größere im Vierer gemeinsam an den Start gehen und erste Erfahrungen sammeln. Drücken wir alle die Daumen, dass es in der Rudersaison 2021 von den vier Jungs viel zu berichten gibt.

**Yannik fragt Nils:**  
„Bist du glücklich im Leistungssport?“

Definitiv, ich habe sehr viel Spaß am leistungsorientierten Rudersport. Da ich mit vielen anderen Sportlern zusammen trainiere, habe ich täglich den Ansporn, mich mit den anderen Sportlern zu messen. Ich lerne viele neue Dinge, sowohl zum Rudern, als auch Disziplin und Durchhaltevermögen. Deshalb macht mir Leistungssport großen Spaß und ich bin sehr zufrieden.

**Yannik fragt Gustav:**  
„Wie schaffst du die Schule während des Sports (nächstes Jahr mit Abitur)?“

Ich schaffe meine Schule, so wie vermutlich jeder andere Sportler, durch einen guten Tagesplan und Disziplin beim Lernen. Das Wichtigste ist eigentlich, die Aufgaben nicht vor sich her zu schieben, sondern sich klar zu machen, was pro Tag zu schaffen ist und dies dann auch abzuarbeiten. Die größte Herausforderung ist die Ablenkung

und nicht die Zeit. Die Zeit zum Lernen ist ausreichend gegeben, man muss sie nur effektiv nutzen und sich nicht ablenken lassen. Hier hilft mir der Fokus auf das Ziel (Abitur), um im Plan zu bleiben.

**Yannik fragt Eddie:**  
„Was macht dir am Rudern Spaß?“

Am meisten Spaß am Rudern macht mir sowohl die Genauigkeit, mit der man mit den anderen im Boot zusammenarbeiten muss, um das Boot schnell zu machen, als auch das Gleitgefühl beim Bootsdurchlauf. Außerdem liebe ich am Rudern, dass man immer an der frischen Luft ist und jederzeit einen super Ausblick hat.

**Nils fragt Yannik:**  
„Wie entspannst du dich nach einem Wettkampf?“

Nach einer Regatta esse ich etwas und komme runter, sodass ich für den nächsten Tag wieder fit bin.

**Nils fragt Gustav:**  
„Was wäre bei einer Regatta der absolute Horror für dich?“

Der absolute Horror bei einer Regatta wäre, dass ich im Rennen einen Krebs ziehe und damit das Rennen verliere, nicht so weit komme, wie ich es mir vorgestellt habe und/oder sogar kentere. Gleich danach käme die Situation, dass ich meine Skulls, Ausleger oder andere Bootsmaterialien im Verein vergesse und damit mein Rennen gar nicht antreten könnte.

**Nils fragt Eddie:**  
„Welche Sportarten faszinieren dich neben dem Rudern am meisten?“

Am meisten fasziniert mich das Surfen und Skilaufen, da man sowohl beim Surfen als auch beim Skilaufen die Chance hat, sehr schöne Landschaften oder Strände zu entdecken. Außerdem sind es beides Sportarten, die sehr viel Spaß machen und einem ein tolles Gefühl beim Fahren vermitteln. Des Weiteren versuche ich noch neben dem Rudern in meiner Freizeit Basketball zu spielen und zu Skateboarden.

**Eddie fragt Nils:**  
„Was war der schönste Moment in deiner bisherigen Ruderlaufbahn?“

Der Höhepunkt meiner bisherigen Ruderlaufbahn ist, denke ich, der Bundessieg 2019 mit Yannik Sens im leichten Doppelzweier. Dieses Rennen bleibt mir sehr in Erinnerung. Leider konnte ich in der Saison 2020 keinen neuen Höhepunkt setzen, da diese aufgrund der Covid-19 Pandemie ausgefallen ist. Mal sehen, was die nächste Saison mit sich bringt.

**Eddie fragt Yannik:**  
„Was ist deine Motivation, deine Freizeit mit Sport zu verbringen, anstatt wie viele andere Jugendliche sich mit Freunden zu treffen oder Videospiele zu spielen?“

Viele meiner Freunde sind beim Sport, ich habe aber viel Spaß daran und möchte Erfolg beim Sport haben. Außerdem brauche ich den Sport, weil ich beim Sport abschalten kann und einfach mal die Schule vergessen kann.

**Eddie fragt Gustav:**  
„Was ist deine Lieblingsbootsklasse?“

Am meisten mag ich den Doppelvierer, da ich dort am stärksten das Mannschaftsgefühl spüre, was mich beim Sport am meisten motiviert. Dadurch, dass es im Vierer auch wesentlich auf das Zusammenspiel der Besatzung ankommt, um schnell zu werden, und es nicht nur um die Leistung des Einzelnen geht, ist der Vierer mein Favorit. Danach kommt der Doppelzweier aus gleichem Grund.

**Gustav fragt Yannik:**  
„Wieso hast du dich für das Rudern und gegen das Hockeyspielen entschieden?“

Ich wollte neben dem Hockeyspielen auch mal was anderes machen und kam dann über meine Familie zum Rudern. Beim Rudern war die Gemeinschaft besser und es gab einen besseren Umgang miteinander, am Ende hatte ich beim Rudern mehr Spaß als beim Hockey und entschied mich somit für das Rudern.

**Gustav fragt Eddie:**  
„Wie hast du dich während der Corona Zeit fit und motiviert gehalten?“

Ich habe versucht eine ausgewogene Mischung an Radfahren, Krafttraining und Ergo fahren zu finden, damit es nie langweilig wird, man aber trotzdem fit bleibt. Außerdem habe ich stets versucht mir die deutsche Meisterschaft als Ziel vor Augen zu rufen. Des Weiteren hatte ich den Anspruch an mich selbst nach der Pause fitter zu sein als vorher.

**Gustav fragt Nils:**  
„Wie fokussiert du dich auf einer Regatta?“

Ich atme ruhig, höre Musik oder ähnliches und esse etwas. Wenn ich zum Start hoch fahre, rede ich nur noch wenig und denke nur noch über das Rennen nach. Kurz vor dem Start ist mein Kopf im besten Fall leer und dann bin ich perfekt auf das Rennen fokussiert.

**Jörg Spiegel an die Sportler:**  
„Wie seid ihr zum Rudern gekommen?“

**Yannik:** Meine ganze Familie rudert, und da ich neben Hockey mal eine andere Sportart ausprobieren wollte, fing ich mit dem Rudern an und hatte dort sehr viel Spaß.

**Gustav:** Eine ehemalige Klassenkameradin von mir ruderte im RaW und war sehr glücklich damit. Damals habe ich noch Judo gemacht, war aber nicht

mehr so begeistert dabei und wollte deshalb einen neuen Sport ausprobieren. Ich habe dann im nächsten Jahr mit Rudern angefangen und mache dies seitdem.

**Eddie:** Mein Vater und mein Opa rudern schon seit sie jung sind, weshalb es für mich schon immer zur Option stand mit dem Rudern anzufangen, und da ich schon ein paar Mal im Boot saß, war das naheliegend. Als ich dann mit 12 den Spaß am Fußballspielen verlor, kam ich auf die naheliegende Idee, das Rudern einmal auszuprobieren und habe seitdem sehr viel Spaß daran.

**Nils:** Als ich kleiner war, erzählte mein Vater mir vom Rudern und seinen Erfolgen, weshalb ich schon immer rudern wollte. Als ich 10 Jahre alt war, hörte ich mit dem Judo auf und wechselte zum Rudern in den RaW, da dort alle meine rudernden Familienmitglieder sind.



## Auch das hat Corona geschafft:

### Absage von Wiking Sternfahrt und „Silberner Riemen“ 2020

Seit 1980 kommen die Ruderer und jetzt auch Ruderinnen des Der Hamburger und Germania RC nach Berlin, um mit uns gemeinsam die Sternfahrt zu Wiking zu machen. In diesem Jahr hätten wir das 40jährige Jubiläum gefeiert. Die Vorbereitungen liefen, bis die RG Wiking alle Veranstaltungen abgesagt hat. Dank der guten Kontakte unseres Ehrenmitgliedes Dagmar Linnemann-Gädke wäre es möglich gewesen, bei der Treptower RG unsere Boote abzulegen. Also plante Matthias Kereit eine Ersatzfahrt nach Treptow durch die Stadt über den Landwehrkanal. Diese Fahrt musste Matthias auch absagen. Diesmal war der Grund nicht die Pandemie, sondern die Folgen des Klimawandels. Die Spree hat so wenig Wasser, dass nur geschleust wird, wenn genug Boote an der Schleuse warten. Da auch die Hamburger absagen mussten, wären es zu wenig Boote gewesen und wir hätten mit sehr langen Wartezeiten vor den Schleusen rechnen müssen.

Matthias gab aber nicht auf und hat zwei schöne Alternativfahrten für das Oktober-Wochenende gefunden, ohne Schleusen und ohne Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs. Am Sonnabend, den 24. Oktober 2020 fand für 22 Ruderinnen und Ruderer in 5 Booten die Fahrt durch das Morellental statt. Einige kennen diese Tour auch als Tiefwerder-Umfahrt oder Fahrt durch „Klein Venedig“. Matthias Kereit beschreibt die Fahrt wie folgt:

„Zu alten West-Berliner Mauerezeiten war das eine der sehr wenigen Touren, die man vom RaW aus innerhalb der Stadt machen konnte. Wir ruderten bei herrlichem Sonnenschein zuerst die Havel aufwärts in Richtung Spandau und in die kanalisierte Havel hinein. Dann ab in den Spandauer Südhafen und am Ende des Hafens begann das kleine Abenteuer und eine Herausforderung für die Steuerleute. Plötzlich sahen wir keine Industrie mehr und befanden uns in einem sehr schmalen Kanal, den wir nur mit Paddelhaken und viel Achtsamkeit passieren konnten. So allmählich wird die Durchfahrt breiter und man kann wieder rudern. Vorbei an Kleingärten und Feuchtwiesen mit Wasserbüffeln am Ufer erreichten wir schließlich den Stößensee und kamen wieder zurück auf die Havel.“

Am Sonntag, den 25. Oktober 2020 fand dann die zweite Ersatztour statt. 13 Ruderinnen und Ruderer trafen sich um 10 Uhr im RaW, um gemeinsam zum Krampnitzsee zu rudern. Diesen See erreicht man, wenn man nach dem Schloß Cecilienhof noch ein paar Kilometer weiter rudert und kurz vor der Einfahrt zum Sacrow-Paretzer Kanal nach Steuerbord in den Lehnitzsee abbiegt. Auf der Backbordseite ist die ehemalige Militärmission der USA bei der DDR zu sehen, heute ist das imposante Gebäude im Privatbesitz. Nach einem Knick nach Backbord heißt dieser See

schließlich Krampnitzsee. Bei dieser Landschaft glaubt man nicht, dass man nur wenige Kilometer von Berlin entfernt ist. In den letzten 30 Jahren hat sich hier viel verändert. Bei unserer ersten Fahrt dorthin vor etwa 30 Jahren mit Dirk Bublitz im Achter „Deutschland“ wurden wir am Ende des Sees noch von zwei russischen Soldaten empfangen, die kurz vor dem Abzug in der dortigen Ruderstation die Stellung gehalten haben. Viele Jahre war dann ein Gartenlokal mit Steg das Ziel vieler Rudervereine aus Berlin. Das Gartenlokal ist auch längst Geschichte, aber trotzdem lohnt sich eine Fahrt dorthin immer. Anlegemöglichkeiten findet man an kleinen Sandstränden am Waldrand, die im Sommer zur Pause einladen. Vor der Rückfahrt zum RaW sind wir noch durch eine schmale Brücke nach Neufahrland zum Weißen See gerudert, um schließlich über den Sacrow-Paretzer Kanal wieder zurückzurudern.“

Beide Fahrten waren eine schöne Alternative zur Fahrt nach Treptow. Und nur wenige Tage später wären auch diese Fahrten nicht mehr möglich gewesen!

Wir geben die Hoffnung nicht auf, dass wir 2021 wieder alle gemeinsam zu Wiking rudern dürfen.

Anita Lüder

## Fahrtenrudern 2020

Was war das für ein seltsames Jahr! Hat der Ruderbetrieb im Januar noch ganz sorglos begonnen, wurde er durch die Pandemie abrupt beendet. Der Klub war vollständig geschlossen und bei einigen Radtouren an die Havel (**Bild unten**) blutete mir das Herz. So ein tolles Wetter und wir dürfen nicht aufs Wasser!

Viele Pläne mussten aufgegeben werden, wie beispielsweise die geplanten Wanderfahrten nach Brandenburg und auf der Mosel. Die Rudertour auf der Spree durch die Innenstadt wurde gleich zweimal abgesagt und verschoben. Das Hamburger Stafflerudern musste ausfallen. Im Sommer gab es dann Lockerungen, zuerst ganz vorsichtig. Nur das Rudern im Einer oder mit Ruderern aus dem gleichen Haushalt war erlaubt. Mit einem Ersatz-Trainingsprogramm haben wir versucht, auch allen anderen ein Angebot zu machen, die sich keine Fahrt im 1er zutrauen und keine rudernden Mitbewohner haben. Vielen Dank an Dirk Bublitz und Matthias Weh für das Durchführen der Trainings! Mit drei Gig-1ern vom SRWW haben wir versucht, die Anzahl der Ruderer leicht zu erhöhen. Die Boote



wurden ständig benutzt und so mancher hat seine erste Tour im Einer unternommen. Herzlichen Dank an Walter Grimm, der uns das ermöglicht hat!

ze im Restaurant für die Mittagsverpflegung zu bekommen. Im Herbst konnte dann eine ebenfalls mit sehr kleiner Gruppe durchgeführte Wanderfahrt



Später war auch das Rudern im Mannschaftsboot wieder erlaubt, zwar mit erheblichen Corona-Nervereien, aber immerhin! Vorsichtig wurden auch erste Wanderfahrten durchgeführt. Mit 8 Teilnehmern (**Bild oben**) wurde die sonst mit etwa 30 Teilnehmern durchgeführte Tagesfahrt nach Potsdam ausprobiert. Selbst mit einer kleinen Gruppe war es kompliziert, Plät-

auf der Lahn stattfinden. Spätestens beim Frühstück im Hotel (**Bild mitte**) wurden wir wieder daran erinnert, in was für einer Zeit wir leben. Der Zugang war begrenzt und wir saßen alle weit auseinander. Da fühlte ich mich gleich an meine Abiturprüfung erinnert: An jedem Tisch sitzt nur einer und der nächste Tisch ist 2 m entfernt! Wer vielleicht im Sommer Urlaub in einem Hotel gemacht hat, wird Ähnliches erlebt haben. Auch diese Fahrt wäre so mit einer größeren Gruppe nicht möglich gewesen.

Die gemeinsam mit Gästen aus Hamburg geplante Sternfahrt zur RG-Wiking musste leider wieder ausfallen, die bereits aufkommende 2. Infektionswelle ließ das nicht mehr zu! Immerhin konnten wir ein kleines





Ersatzprogramm nach Tiefwerder und zum Krampnitzsee bei schönstem Wetter auf die Beine stellen.

Seit November ist der Ruderbetrieb wieder sehr stark eingeschränkt und es hat uns richtig weh getan, manchmal bei schönstem Herbstwetter keinen Ruderbetrieb anbieten zu können! Unsere Dreier „Karin“, „Werder“ und „Jolly Jumper“ werden zur Zeit nur zu zweit mit Lücke gerudert und sind zumindest am Wochenende sehr gut ausgelastet.

Der Schutz unserer Gesundheit hat aber absoluten Vorrang und ich hoffe, dass wir im Frühling wieder für alle einen Ruderbetrieb ohne Ansteckungsgefahr anbieten können. Pläne für das nächste Jahr haben wir, ob diese aber realisiert werden können, hängt vom weiteren Verlauf der Pandemie ab.

Unsere geplante Teilnahme an der Vogelonga haben wir bereits auf 2022 verschoben.

Vielen Dank an alle, die im letzten Jahr dazu beigetragen haben, dass trotz aller Schwierigkeiten das Klubleben nicht ganz erloschen ist. Sollte mal etwas nicht so gut funktioniert haben, dann bedenkt bitte, dass auch für alle ehrenamtlichen Mitarbeiter die Zeit nicht einfach war und auch wir zum ersten Mal mit so einer Pandemie konfrontiert wurden.

Sobald die Pandemie vorbei ist, wissen wir, wie es besser geht! Vielen Dank auch euch, die ihr alle Hygieneregeln eingehalten habt, denn bis jetzt ist uns keine einzige Ansteckung im Ruderbetrieb bekannt geworden!

**Matthias Kereit**

## Das Rennen des Jahres 2020 oder Masters-Rudern im Corona-Jahr

Für dieses Jahr standen einige Masters-Regatten auf dem Plan: Heidelberg, Bamberg, Werder, Deutsche Meisterschaften in Münster, Euro-Masters München, World Masters in Linz, und und und. Dann wurde eine Regatta nach der anderen abgesagt, zuletzt die beliebte Herbstregatta in Würzburg.

Doch eine letzte Hoffnung gab es noch: Würde die Regatta „Quer durch Berlin“ Anfang Oktober stattfinden? Wenigstens eine Regatta für uns dieses Jahr? Die WhatsApp-Crew ‚Großboot‘ mit Gesa Kirsch, Carola Böisinger, Sybille Roller und Katrin Martin (beide Hellas Offenbach), Conny Drezitzki (ARCW), Ellen Becker (RaW) und Astrid Frey Eisen (München) wollte es jedenfalls wissen! Die WhatsApp-Gruppe entstand durch eine Achter-Ausfahrt kurz vor Weihnachten 2019 in Aschaffenburg. Musste nur noch ein Ersatz für Philipp Valenta und Steuerfrau Susanne Hacker gefunden werden, die beim Weihnachtsrudern im Boot gesessen hatten und nicht mit nach Berlin fahren wollten oder konnten.

Als Ersatzruderin bot sich Margit Finger (RaW) an, und es fand sich auch eine Steuerfrau: Ann-Kathrin Lohse (Berlin). Mit Spannung wurde das Melde-Ergebnis erwartet: In der Altersklasse D (Mindestdurchschnittsalter 50 Jahre) gab es keine Gegenmeldung, in den A-Klassen C (43 Jahre) und B (36 Jahre) ebenfalls nur ein Boot. Schnell war entschieden, dass

man in B ‚hochmelden‘ würde, so dass alle drei Frauen-Achter (gegeneinander) starten konnten.

Noch eine Woche bis zur Regatta. Und dann das: Die Corona-Zahlen steigen überall in Deutschland, Berlin ist vorne dabei. Was jetzt?

Eine schwierige Entscheidung: Nach Berlin fahren und riskieren sich anzustecken? Oder nicht fahren, und das einzige Rennen der Saison verpassen?

Gesa hat sich entschieden, nicht zu fahren. Ich habe nach langer Überlegung und Gesprächen entschieden zu fahren. Also musste noch eine Ersatzfrau gefunden werden. Gar nicht so einfach. Einige gesundheitliche Ausfälle, andere wollten nicht nach Berlin fahren. Jahrgang war mittlerweile auch egal – Hauptsache über 27 Jahre. Auf die letzte Minute hat sich Anna-Carina Korge (Berlin) bereit erklärt, ins Boot zu steigen.

Am Samstag dann Treffen um 10:30 zum Abladen und Aufriggern des Achters. Lagebesprechung: Setzen der Mannschaft, Ziel des Rennens (gewinnen), Taktik (nicht über hohe Schlagzahl gewinnen, sondern über die Durchschnittszeit unter 2 Minuten; keine Schlagzahlsprints, sondern Konzentrations-Zehner, um die nicht eingefahrene Mannschaft immer wieder zusammenzubringen). Alles musste passen, wir hatten nur die eine Chance! Man ging aufs Wasser, hatte 30 Minuten Zeit sich einzufahren, dann ging es zum Start. Also keine Gele-

genheit, die Mannschaft noch mal umzusetzen!

Es passte alles. Bereits am Start zeigte sich die Qualität unserer Steuerfrau, die den Achter schräg ausgerichtet hatte in Vorbereitung auf die erste Kurve. Da unsere Gegner vor uns starteten, waren wir darauf angewiesen, dass unsere Steuerfrau uns ständig motivierte. Und das machte sie hervorragend. Sie feuerte uns ununterbrochen über 7 km an, gab uns unsere 500-Meterzeiten an oder machte taktische Ansagen. Ich fand es allein schon beeindruckend, wie beständig sie brüllen konnte, dazu noch in hervorragender Qualität!

Wir schoben uns nach und nach an das Boot vor uns heran, dass mit ca. einer Minute Vorsprung gestartet war. Das war gut, denn dieses Boot war unser Gegner, ebenfalls gut besetzt mit drei Großbauheimmerinnen, zwei Offenbacherinnen und vier Berlinerinnen. Das jüngste Boot war nicht zum Start gekommen. Am Ende hatten wir dann einen Vorsprung von 41 Sekunden und damit den Sieg herausgefahren!

Beim Anlegen gleich wieder Maske aufsetzen, Boot abriggern und verladen, bevor wir zur Siegerehrung gerufen wurden. Diese fand nicht wie sonst üblich nach Abschluss aller Rennen gemeinsam statt, sondern jeweils einzeln zeitnah nach dem Rennen. Natürlich mit Maske. Die Medaillen wurden nicht umgehängt, sondern auf dem Silbertablett wurde eine Tüte mit den Medaillen am ausgestreckten Arm angebracht. Die Medaillen haben wir uns dann selber umgehängt,

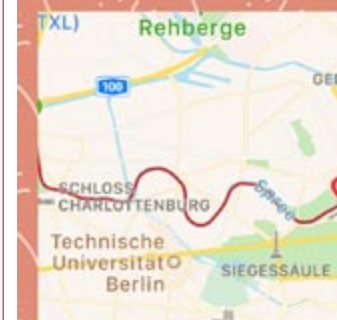


Bild: Margit Finger

das hat unserer Freude keinen Abbruch getan!

Die Zugfahrt nach und von Berlin verlief trotz vier Stunden Maskentragen angenehm und ruhig ...

Ein erlebnisreiches und schönes Wochenende!

**Carola Boesinger  
(Aschaffener RC)**

## Erfolgreichster Verein !

Mit insgesamt **7 Siegen** ist der RaW der erfolgreichste Verein bei der 91. Ausgabe von „Quer durch Berlin“ gewesen. Es konnte wieder der ausgelobte Concept2-Ergometer gewonnen werden. Allen Teilnehmern einen herzlichen Glückwunsch!

**Die Redaktion**



Wie unterschiedlich sind unsere Mitglieder umgegangen mit der Situation in diesem Jahr?

**Irene Thiede** hat sieben Mitgliedern aus unterschiedlichen Ressorts/Gruppierungen die selben Fragen gestellt:

1. Im Vergleich zu anderen Jahren: Warst du 2020 mehr oder weniger rudern?
2. Inwiefern war dein Rudern anders dieses Jahr?
3. Was war in Bezug auf Rudern für dich persönlich bereichernd? Kannst du uns ein persönliches Highlight beschreiben?
4. Worauf freust du dich im kommenden Jahr für dein Rudern und Vereinsleben im RaW?

– hier sind ihre Antworten.

### Annett Biernath

1. Noch nie so viel gerudert! Gab ja keine Ablenkungen durch Opern. 16 Stunden netto dauert ein Wagnerischer Ringzyklus – dieses Jahr sind zwei für mich ausgefallen. Rechne das mal in Ruderkilometer um!

Naja, und alle Urlaube sind ausgefallen. Noch mal 6 Wochen mehr auf dem Holzstuhl ...

2. Es war kontemplativer. Der Corona-Frust floss ins Wasser und transformierte dann direkt in positive Energie. Physik neu erlebt.

Außerdem habe ich noch nie so viel gesteuert. Mindestens 900 meiner 1300 km. Die verrücktesten Ausreden habe ich kennengelernt. Highlight? „Die Schuhe auf dem Steuerplatz passen nicht.“

3. Der Altersklassen-Sieg bei „Quer Durch Berlin“ Anfang Oktober war phantastisch: Unser ambitioniertes, auch hartes, Training hat sich ausgezahlt; und immerhin die zweitbeste Zeit aller Frauenvierer. Das war schon toll. Und Corona hat mein Schlaf-Gen erwischt: So oft bin ich noch nie um 5 Uhr aufgestanden, um ganz früh auf dem Wasser zu sein. Ein Geschenk an mich selbst. Das Rudern früh ist das Beste überhaupt. Stille, Licht, leeres Wasser.

4. Ich habe dieses Jahr so viele wunderbare Menschen im RaW erlebt und kennengelernt, dass es ein unglaubliches Glück war. Wie oft haben wir nach den Trainings zusammengesessen, mehr als je zuvor. Das möchte ich auch im kommenden Jahr erleben dürfen, auch wieder draußen auf dem Platz, mit Blick aufs Wasser ...

### Peter Beyer

1. Nicht so viel, wie immer und noch weniger.

2. Da ich ungerne skiffe und am liebsten 4er fahre war dadurch die Saison ziemlich kurz.

3. Highlight war der RBB Triathlon [Rudern-Baden-Bier auf KW; Anm. d. Redaktion] an einem der heißesten Sommertage mit der kommunikativ besten Mannschaft und der legendäre Rückweg im Sonnenuntergang. (s. Bild)

4. Es kann nur besser werden ... endlich mehr Klub und mehr Rudern ...

### Ulrike Thies

1. Ich war viel weniger rudern in diesem Jahr.

2. Die Rudertermine waren deutlich eingeschränkt und es war mehr Eigeninitiative erforderlich.



3. Die Corona Pandemie hat dazu geführt, dass ich das Coastal Rowing Boot kennenlernen durfte, ein tolles Boot! Vielleicht hätte ich sonst keine Notwendigkeit gesehen, im Einer zu fahren. .... und danke Bella, dass Du mich einfach mal in einen Skiff gesetzt und mich die wacklige Strecke im Schnecken tempo fröhlich begleitet hast, ohne Skiffkurs und ohne Kentern.

4. Durch eine hoffentlich große Impfbereitschaft freue ich mich auf zunehmende Normalisierung des Ruderbetriebes, das Training in guten Mannschaftsbooten, die Sonnenuntergänge und ... auf EUCH!

### Markus Krause

1. Mehr denn je. Den Kopf frei bekommen und raus aus den eigenen vier Wänden!

2. Dieses Jahr hatte man viel Flexibilität, wenig Präsenzvorlesungen und kaum feste Termine. Also einfach schnell die Sachen gepackt und ab aufs Wasser. Allerdings fehlte regelmäßiges Training in Mannschaftsbooten und natürlich die Wanderfahrten.

3. Gab so viel. Aber morgens um 7 Uhr vor einem warmen Sommertag, bei flachem Wasser – ohne eine einzige Welle. Das ist ein geniales Gefühl und nebenbei der perfekte Start in den Tag – solange man aus Müdigkeit nichts versenkt.

4. Die nächste Wanderfahrt mit dem Jung-RaW! Raus aus Berlin, alles Gepäck in die Boote und den nächstbesten Fluss runter rudern.

### Bettina Heyn

1. Ich habe dieses Jahr weniger gerudert. Das ist einfach durch die fehlenden Wanderfahrten zu erklären. Ich glaube hier in unseren Gewässern habe ich sogar fast mehr gerudert als sonst.

2. Mein Rudern war anders, weil das kunterbunte Stammklubrudern in diesem Jahr nur ganz selten möglich war. Dadurch haben Alex und ich viel öfter im Zweier zusammen gerudert als in anderen Jahren – wir wagten uns auch an den Renn-Zweier. Und dann haben wir auch den Familien-Vierer genossen. Uns allen wurde bewusst, wie schön es doch ist, dass wir im RaW die Möglichkeit haben, einfach gemeinsam ins Boot zu steigen.

3. So waren Familienausfahrten (s. Bild oben) und eine



Fahrt mit Sylvia an einem grauen Novembermorgen mit absoluter Stille und leichtem Nebel auf dem Wasser die Highlights.

4. Ich freu mich sehr, wenn wir uns im Klub wieder ein wenig mehr treffen können und vor allem auf schöne Terrassenabende, gerne auch ein paar Bootspatz-Samstag-Events, aber ich bin schon jetzt für jede Ausfahrt dankbar, die möglich ist und dass wir alle gesund sind.

### Frederick Winter

1. Weniger. Leider, da ich trotz Corona mehr Arbeit hatte.

2. Es war weniger aber intensiver, obwohl keine Regatten stattfanden. Vom MM8+ bis hin zur Einer-Fahrerei. Die einzige Regatta war „Quer durch Berlin“ im Achter. Mein Dop-

pelzweier mit Uli wurde von ihrer im Herbst anstehenden OP überschattet. Sie sitzt aber wieder im Boot und kann auch schon wieder meckern. Also alles beim Alten.

3. Ich hatte das Gefühl, dass durch Corona alle noch mal kameradschaftlich zusammengerückt sind. Viele waren froh, überhaupt ins Boot steigen zu dürfen bzw. zu können. Mein Highlight war definitiv der Tag, an dem wir bei den Männern fast zwei Achter vollbekommen haben und natürlich „Quer Durch Berlin“ mit Sieg.

4. Ich freue mich darauf wieder an Regatten teilnehmen zu können. Werder ... Bremen ... Euro Masters ... World Masters ... steht alles auf dem Plan. So es denn stattfinden kann.

### TOP 10 Boote 2020

Name des Bootes	Kilometer	Fahrten
1. Karin (Allg. Sport Gig)	3.227 km	194
2. Kalinke (Allg. Sport Regatta 90kg)	3.126 km	192
3. Tarpun (Allg. Sport Renn 80kg)	3.000 km	185
4. Romanov (Allg. Sport Renn 80kg)	2.471 km	154
5. Eisbrecher (Allg. Sport Renn 90kg)	2.463 km	138
6. Human Animal (Allg. Sport Renn 80kg)	2.155 km	147
7. Köpenick (Allg. Sport Gig)	2.113 km	138
8. Versamida (Allg. Sport Gig)	1.970 km	141
9. Werder (Allg. Sport Gig)	1.742 km	116
10. Hai (Allg. Sport Renn 90kg)	1.729 km	115

## Stammklub Training Infobox

Viel Training können wir euch nicht anbieten dieses Jahr! Aus Interesse habe ich gerade die Infobox von vor 12 Monaten durchgelesen – echt der Wahnsinn, was wir alles angeboten haben! Jetzt ist es ziemlich ruhig.

Das Gemeinschaftsgefühl fehlt schon sehr! Haltet durch, kann ich nur sagen – wir kriegen das 2021 schon hin.

Sport hält den Kopf frei, hilft euch bei der Verarbeitung und lockert angespannte Körper. Im Verein aufs Ergo, oder geht laufen, oder auch nur strammes Gehen, wenn ihr – wie ich – ungern lauft. Falls ihr völlig fertig seid nach den vielen Stunden vor dem Bildschirm, eure Ohren schmerzen von den Kopfhörern nach stundenlangen Video-Calls: macht eine längere Mittagspause oder stellt euch am Abend den Wecker, um rechtzeitig den Laptop zuzuklappen und noch mal raus zu gehen. Meine Lösung ist: morgens erst Sport machen, dann an die Arbeit. Eine Kollegin von mir geht jede Mittagspause kurz joggen! Nur 30 min, aber jeden Tag.

Nehmt die Kinder mit! Die brauchen auch Auslauf, und selbst wenn sie nölen, ist es gemeinsame Zeit.

Auf dem **RaW Youtube-Kanal** gibt es jede Woche live „Hallentraining to go“, danach eine Woche lang abrufbar:

- Dienstagabends bietet Dirk das Wintertraining an
- Donnerstags bietet Matthias Weh sein Training online an

### Ergo fahren ist langweilig?

- Sucht auf der Concept2 Website das „tägliche Training“, das ist abwechslungsreich, für jedes Leistungsniveau geeignet und in verschiedenen Längen erhältlich.
- Verabredet euch. Auf dem Bootsplatz Ergo fahren macht mit einer Kameradin/einem Kameraden viel mehr Spaß als alleine, auch bei dem vorgeschriebenen „größtmöglichen Abstand“.
- Routine hilft: ein oder zwei feste Tage in der Woche für einen Ausflug zum Ruderverein, fest im Kalender. Die Stegliste ist auch dafür sehr hilfreich!
- Meldet euch bei uns, um einen Termin für technische Hilfestellung, Tipps, und Anleitung zu vereinbaren. Nur einzeln und mit Abstand, ist klar.

### Und sonst, vom Rudern träumen:

- Lest euch ein in Obleute-Theorie – Kurs und Prüfung kommen
- Lest D.J. Brown: „Das Wunder von Berlin“ über die amerikanische Achtermannschaft der Olympiade 1936 – auch damals gab es große Herausforderungen für jeden Sportler.

Bestimmt wird die nächste Rudersaison auch von Covid-19 bestimmt sein, aber wir machen das Beste daraus. Im Vergleich zu Sportlern und Sportlerinnen in Vereinen für Handball, Schwimmen, Judo etc. und den ganzen Fitnessclubs haben wir ja den Vorteil, dass wir doch, irgendwie so, noch ein bisschen Training machen können. Macht das Beste daraus und bis bald!

Und bleibt vor allem gesund, eure Trainer/innen

**Dietmar, Irene, Jörg und Uwe**

## Laetitia

Ich war neunzehn, als ich Laetitia, unter fürsorglicher Anleitung älterer Ruderkameraden, kennenlernte. Laetitia selbst hatte zu diesem Zeitpunkt bereits ihren dreißigsten Geburtstag.

Der „Personifikation“ der grundlosen Freude“ huldigten ein jedes Jahr vier Berliner Rudervereine (Arkona, Hellas-Titania, Tegelort, Astoria) sowie ein Hamburger (Hamburger und Germania). Kurzfristig gehörte auch der RaW dazu. Bei dem Ruderverein, bei dem Laetitia in dem jeweiligen Jahr residierte, zog am Samstagmittag vor dem ersten Advent eine rote Flagge mit weißem Bierseidel vor gekreuzten weißen Riemen am Mast hinauf. Anschließend lieferten sich zu ihren Ehren die fünf Vereine in Gig-Riemen-Achtern ein Rennen. Bis Laetitia dann endlich zum Höhepunkt kam, füllte man die anschließende Zeit mit Kaffee und Kuchen.

Was die Patronin nicht vermuten lässt: Frauen sowie lebende Tiere sollten nicht mit von der Partie sein. Die Ruderkameradinnen duldeten dies wohlwollend und äußerten hin und wieder nur den Wunsch, einmal „Mäuschen spielen zu dürfen“.

Jedoch gab es tote Tiere, beim sich anschließenden Kommers, in Form von Eisbeinen reichlich. Ein Kommers, also ein „abendlicher Umtrunk in feierlichem Rahmen“, gehörte in früheren Zeiten so selbstverständlich zu Rudervereinen, wie Boote und Bootshaus. Kommers bedeutet praktisch: Essen, Bier und Singen. Laetitia hatte zu diesem Zweck – wie jeder Ruderverein

selbst – ein eigenes Gesangsbuch. Noch heute besitzt auch der RaW einen vollen Stoss sorgsam verwahrter Exemplare eines eigenen Gesangbuches. Das Repertoire der darin enthaltenen Lieder umfasst alte Volkslieder mit auf den Rudersport umgedichteten Texten sowie altbekannte Gassenhauer. Weil es eben kein Chor ist, ist ein Kommers – gelinde gesagt – als „musikalisch neutral“ zu bewerten. Dennoch, wenn aus rund fünfzig ungeübten Ruderer-Kehlen Klassiker wie „Hamburger Veermaster“ oder „Auf der Reeperbahn nachts um halb eins“ ertönen, kann man – wenn man mittendrin sitzt – schon mal Gänsehaut bekommen.

Im Saal teilten sich die Ruderer beim Kommers in die an Längsreihen sitzende „Corona“ und – quer dazu – in das „Präsidium“ auf. Laetitias Geschichte bestimmte beim Kommers ein den einladenden Verein repräsentierender „Präside“. Der Präside rief die Corona bei Bedarf mit den Worten „Ruhe in Frieden!“ zur Ordnung. Was diese mit dem Ausruf „Für den Präside!“ zu erwidern hatte, worauf zunächst Ruhe einkehrte – manchmal auch nicht. Kameraden, die – meist nach reichlichem Bierkonsum – dadurch nicht zur Ordnung zu bringen waren, wurden „in die Kanne geschickt“. Was bedeutete: Es war ein Bierkrug „auf Ex“ auszutrinken. Aber die ganz wilden Zeiten, in denen sich gänzlich abgefüllte Kameraden das Bier ersatzweise über den Kopf gossen, waren zu Laetitias Dreißigstem bereits vorüber.

Eine Devotionalie durfte nie fehlen, bot aber regelmäßig

Anlass zu gespielter Aufruhr. Denn ein Ruderverein, Astoria, hatte traditionell den – einem bestimmten Geschlechtsteil nachempfundenen – hölzernen Sitzungshammer beizusteuern. Solange in Frage stand, ob der Sitzungshammer es rechtzeitig zum Kommers geschafft hatte, ertönte aus der Corona: „Wir wollen den Hammer sehen! Wir wollen den Hammer sehen!“. Diese ließ sich dann erst durch Präsentieren desselben beruhigen.

Man merkt, das alles war wohl Burschenschaften entliehen und entstammte Zeiten, als Rudern mehrheitlich bürgerlich-konservativ war. Der Überlieferung zufolge war Laetitias Huldigung Ausdruck eines Konfliktes in den Rudervereinen zwischen der Vorkriegs- und der Nachkriegsgeneration. Kommerse waren bei der Nachkriegsgeneration aus der Mode gekommen. Es kann vermutet werden, dass damit eine gewisse Geisteshaltung der Vorkriegsgeneration verbunden wurde. Daraus folgte der in allen Zeiten immer wiederkehrende Vorwurf der jeweils älteren Generation an die jüngere, dass mit letzterer „nichts mehr anzufangen sei“. Dies provozierte, dass diese einen Kommers mit einem besonderen Etwas und eigenen Regeln zu Laetitias Ehren ersann. Dazu gehörte auch: Laetitia kannte keine Kappen! Denn man muss wissen, dass in früheren Zeiten ein besonderes Kleidungsstück zwingend zum Rudern gehörte: Eine runde Kappe mit kurzem runden Schirm, natürlich in den jeweiligen Vereinsfarben (auch „Ruderkäse“ genannt). Die Kappe des RaW war rot mit weißem

Rand und weißem W. Diese wurde auch zu besonderen Anlässen, so auch zum Kommers, getragen. Die Kappe wurde von der Nachkriegsgeneration wohl zu sehr als Zeichen der Vorkriegsgeneration angesehen, also neudeutsch als „uncool“ empfunden. Aus Respekt vor Laetitia waren jedenfalls Jackett und Schlips Pflicht.

Laetitia gab jedes Mal ein neues Motto vor, welches das Thema des „Kulturpreises“ war. Passend zu Mottos wie beispielsweise „Laetitia startet durch ins Jahr 2000“, „Zirkus“ oder „Italien“ musste von den Vereinen ein selbst inszenierter und eingeprobter „ gespielter Witz“ dargeboten werden. In der Umsetzung des jeweiligen Mottos war man völlig frei. Man ahnt es schon: Laetitia störte sich nicht daran, wenn diese – insbesondere gemessen an heutigen Maßstäben – nicht politisch korrekt war, im Gegenteil.

Nach diesen „kulturellen Darbietungen“ standen die Ehrungen durch Verleihung von Wanderpreisen an. Die Sieger des Achterrennens erhielten eine Kupferschale. Aber auch an die letztplatzierte Mannschaft war gedacht: Sie wurde mit einer roten Laterne „belohnt“. Das Präsidium, welches als Jury für den Kulturpreis fungierte, verlieh sodann dem Verein mit der besten Darbietung den „Kulturpreis“ in Form eines silbernen Nachtopfes.

Das Ende des ereignisreichen Abends läutete das „Singen in den Advent“ ein. Während die Corona „O Du Fröhliche“ intonierte, machte um Mitternacht der mit Sekt gefüllte Kulturpreis im Saal die Runde. Zuvor muss-



te man sich aber seines Schlippes entledigt haben. Danach bestanden gegenüber Laetitia keine Verpflichtungen mehr. Die Nacht stand zur freien Verfügung. Wenn Laetitia alle fünf Jahre in Hamburg weilte, ließen einige Kameraden schon mal das Schlafen ausfallen.

Für den nächsten Morgen galt nur eine Regel: Zum Frühschoppen hatte ein jeder – in welchem Aggregatzustand auch immer – pünktlich um zehn Uhr zu erscheinen. Mittags, mit Einholung der Flagge und Übergabe der in einem alten Reisekoffer versammelten Devotionalien, also Flagge, Satzung und Gesangbücher, an Laetitias Gastgeber im nächsten Jahr, verabschiedete man sich von ihr.

Der gesetzte Rahmen bot die Gelegenheit dafür, dass sich über die Jahre um Laetitia verschiedenste Legenden, wie etwa die von Bus fahrenden Klavieren, Elefantendung, Klubdamen ohne Mitgliedschaft und unbegleitet fliegenden Sitzungshammern ranken konnten. Hier bestünde kein Raum, nur die mir bekannten aufzuzeichnen. Zudem gehörte es zu Laetitias besonderen Eigenschaften, dass gewisse Dinge auch unausgesprochen blieben. Doch nichts ist so beständig wie die Veränderung, und so endete irgendwann im Laufe der Neunziger Jahre auch Laetitias Geschichte. So muss ich immer, wenn unser Nachbarverein Astoria mit seinem Gig-Riemenachter ausfährt, wehmütig werden: Denn der Achter ist nach ihr benannt, der „Personifikation der grundlosen Freude“.

**Dietmar Goerz**

## Von Bonn nach Berlin im Ruderboot oder „Quer durch“ – aber richtig! (Teil 1)

Da mein Dreier für die vielen Touren einfach zu wenig Ruderplätze bietet, habe ich im August von meinem Bonner Ruderverein, der Bonner Rudergesellschaft, einen alten Empacher C Fünfer mit dem wunderschönen Namen „Rhein“ übernommen.

Habe Stephanie geschrieben, dass ich das Boot am liebsten von Bonn nach Berlin rudern würde, dafür aber noch vier weitere Ruderer brauche und hatte eigentlich gedacht, da macht er keiner mit. Geht das überhaupt von Bonn nach Berlin? Wo muss man lang, gibt es die entsprechenden Verbindungen? Erst mal den Rhein runter und dann? Über 700 Kilometer habe ich grob kalkuliert, das schien mir eine Nummer zu groß.

Prompt kam dann aber von Stephanie, die gerade mit Marion und Christiane im Boot saß, die Nachricht, dass die drei sich einig seien, dass wir den Kahn schon nach Berlin gerudert bekommen. Schlagmann Jörn gebucht, Termin gesucht und bei Zwiebelkuchen und Federweißen bei mir in der Küche die Etappen geplant. Das Kernteam der Gruppe bildeten Jörn, Marion und ich, die alle 11 Etappen einplanen konnten. Mit an Bord waren an 8 Tagen Christiane und an 5 Tagen Stephanie, die gerne länger mitgekommen wären, aber leider beruflich gebunden waren.

Ende September hatten wir 9 Tage Zeit, so weit wie möglich von Bonn aus nach Berlin zu rudern. Wolfsburg wollten wir mindestens erreichen (ungefähr 500 km), aber die gesam-

te Strecke nach Berlin, so grob 730 km, hätte dann 80 km pro Tag bedeutet, das war uns dann doch etwas zu viel Druck.

So ging es dann Freitag mit dem Auto nach Bonn. Die Skulls haben wir mitgenommen, da wir unbedingt Holzgriffe haben wollten, die sind für lange Strecken einfach unschlagbar.

In Bonn angekommen, wurden wir schon von Bootsbauer Olli zur Bootsübergabe erwartet.

Obwohl ich wohl schon mal auf einer Wanderfahrt mit diesem Boot unterwegs war, hatte ich es nicht mehr in Erinnerung. Das Boot war dann doch etwas schmaler als gedacht und bot wenig Staumöglichkeiten für unser Gepäck. Also hieß es am Abend noch mal das Gepäck zu minimieren, da wir ja auch noch Zelte mitnehmen wollten. Übernachten konnten wir bei Eva im Bootshaus der Uni Bonn, das war perfekt für uns, da wir dort auch morgens einsetzen wollten, weil der Steg der BRG aufgrund des niedrigen Wasserstands mehr oder weniger auf dem Trockenen lag.

Dann wurde es spannend, ob wir unser Gepäck verstaut bekommen. Ich hatte Sorge, dass das Boot durch das Gepäck zu tief im Wasser liegt und wir gerade am ersten Tag auf dem Rhein Probleme bekommen würden. Ich war sowieso aufgeregt, weil ich nicht so wirklich wusste, wie sich das Boot rudern lässt.

Kurz nach acht ging es los, Eva hat noch ein **Startfoto** von uns Fünfen gemacht und abging. Die Platzverteilung war



klar, **Jörn** auf Schlag, **Christiane** hinter ihm, in der Mitte **Stephanie**, dann ich und **Marion**

im Bug auf dem Fußsteuerplatz. Marion hat die meiste Steuererfahrung von uns auf dem Rhein und ich war froh, dass sie diesen Part übernommen hat. Marion hatte auch eine Überraschung für uns dabei, eine Freundin von ihr, Doreen, saß mit gebrochenem Ellenbogen zuhause und hat angeboten, unser doch ungewöhnliches Projekt über Instagram zu begleiten, und da wir das alle spannend fanden, haben wir das Angebot gerne angenommen, auch wenn keiner von uns einen Instagram Account hatte. Wir waren dann schnell darauf getrimmt, Fotos für den Ruderkanal zu machen und flink zu versenden. Marion hat das ganze dann mit Sprachnachrichten noch erklärt und so kam es, das noch während wir noch im Boot saßen, der Ruderkanal schon sendete, wo wir gerade waren und wie es so lief.

Nach ein paar Metern in dem „Rhein“ auf dem Rhein setzte bei mir die Erleichterung ein, das Boot lief super, wir hatten Spaß, bestes Wetter und waren gespannt, was der Tag so brachte, vor allem, bis wohin wir kommen würden.

**Minimalziel für diesen Tag**

**war Düsseldorf, Maximalziel der RC Uerdingen in Krefeld.**

Ich bin noch nie zuvor so weit auf dem Rhein gerudert und war froh, das Marion den Steuerpart übernommen hat und ich das Rudern einfach nur genießen konnte.

Köln war schnell erreicht, erste Anlegepause beim Kölner RV 1877, weiter ging's nach Düsseldorf, und da es einfach gut lief, haben wir es tatsächlich bis zum RC Uerdingen geschafft, 113 Kilometer.

Übernachtet haben wir bei einer Freundin von Stephanie in Düsseldorf, die für uns 5 Schlafplätze vorbereitet hat, obwohl wir erst mittags angefragt hatten, klasse! Essen bestellt, zusammen gegessen und Wein getrunken.

Am **Sonntag** saßen wir wieder um 8 Uhr im Boot. Da Marion Handgelenkprobleme hatte, hat sie uns vom Steuersitz gesteuert.

Nur noch wenige Kilometer auf dem Rhein lagen vor uns und dann in Duisburg die Abzweigung auf den Rhein Herne Kanal. 5 Schleusen lagen vor uns, bei denen nicht so ganz klar war, wie lange wir warten mussten. Marion hatte die Kommunikation mit den Schleusen

übernommen und da gab es im Vorfeld noch böse Überraschungen. Für die 5 Schleusen im Rhein Herne Kanal brauchten wir eine Sondergenehmigung, um geschleust zu werden, Neuland für uns Berliner, so sind wir es doch im Berliner Umland gewohnt, kurz durchzurufen und alles geht klar.

Marion hatte per mail die Ausnahme genehmigung angefordert, und freitags im Auto kam der erleichternde Anruf vom Wasserschiffahrtsamt, das wir schleusen dürfen! Wir waren schon verwundert, dass es so unüblich war, auf dem Rhein Herne Kanal zu rudern. Die einzigen Ruderer, die uns dort begegnet sind, waren mehrere Boote im Duisburger Hafen, die uns erstaunt fragten, ob wir schleusen würden.

Der Rhein Herne Kanal verbindet den Rhein mit dem Dortmund Ems Kanal, und die Schleusen haben einen Höhenunterschied von zusammen 25 Metern zu bewältigen. Die Schleusenmitarbeiter wussten ja, dass wir kommen. Schon bei unserer Einfahrt gingen oben im Turm die Fenster auf und wir wurden begeistert fotografiert. Einer kam sogar raus und sagte, „dass ich das noch erlebe, ein muskelbetriebenes Boot.“ Er konnte es gar nicht glauben. Auf unsere Nachfrage sagte er, dass seit Jahren kein Ruderboot geschleust worden sei. Aus Sicherheitsgründen wurden wir in diesen riesigen Schleusen immer alleine hochbefördert.

Der Tag war geprägt von Industrieanlagen und vielen Radwegen am Ufer lang mit sehr sehr vielen tollen ungewöhnlichen Fuß- und Radfahrerbrü-





cken. Es war eigentlich immer was los am Ufer, hauptsächlich Radfahrer.

Durch die Schleusen hatten wir auch viele Pausen, und obwohl wir nicht gebummelt haben, mussten wir Stephanie kurz vor dem Ziel am Emscher Ruderverein in Wanne Eickel verabschieden, sie wollte ja noch den Zug nach Berlin bekommen. Nach der letzten Schleuse dämmerte es schon, so dass wir am Ski und Kanuclub **Herne** angelegt haben und dort auf einer schönen Wiese unsere Zelte aufschlagen konnten. Zu unserer Freude waren die Sanitäranlagen offen, herrlich. 60 Kilometer hatten wir geschafft.

**Am dritten Tag** hatten wir Münster als Ziel, diesmal keine Schleuse, aber dafür haben wir nur zu dritt gerudert, da wir uns einig waren, das Marion ihr Handgelenk für die kommenden Etappen (Dienstag bis Donnerstag) noch schonen sollte, um an diesen Tagen dann wieder voll einsatzfähig zu sein, da wir dann nur zu dritt sein sollten. So war es dann doch der zähste Tag der Tour, da wir auch noch Gegenwind hatten und es steil

nach Norden rauf ging.

Der **Rhein Herne Kanal** geht dann in den **Dortmund Ems Kanal (Foto o.)** über, es ist weniger Schiffsverkehr, da ja doch erst mal die Schleusen zu durchfahren sind, lässt sich aber insgesamt gut rudern. An diesem Tag war auch für Jörn, Christiane und mich noch ein Schwimmerchen drin.

Da der Dortmund Ems Kanal östlich um Münster herumgeht, bekommt man von **Münster** selber nicht viel mit. Wieder hat es schon leicht gedämmt, als wir gegen 19 Uhr am Akademischen Ruder-Club ankamen. Ulrich vom Ruderclub hat uns schon erwartet und mit uns das Boot in die Halle geschafft.

64 Kilometer weiter Richtung Berlin geschafft!

Am nächsten Morgen stand dann unsere **4. Etappe** an, die erste von drei Etappen zu dritt im Boot. Christiane hat uns früh am Morgen Richtung ihrer Konferenz verlassen müssen, und für die 3 Tage unter der Woche hatten wir so kurzfristig niemanden mehr gewinnen können, trotz Aufrufes im Ruderkanal. Uns erwarteten erstmal 38 Ki-

lometer **Dortmund Ems Kanal** und dann der Wechsel auf den dort beginnenden Mittellandkanal, der dann bis zur Elbe über 320 km unser Kanal sein würde!

Das Boot lief auch mit drei Ruderern fantastisch. Ich habe auf den Bugplatz gewechselt und das Fußsteuer übernommen, Marion und Jörn saßen auf Platz 3 und 4. Auf Jörns Anraten ist Marion die 3 Tage mit stehendem Blatt gefahren und das hat zu unser aller Erleichterung sehr gut geklappt. Wir waren super unterwegs und konnten nach 38 km den Wechsel auf den Mittellandkanal feiern. Kurze Pause, Video und Foto für den Ruderkanal gemacht und weiter gings.

Der **Mittellandkanal (Foto re.)** ging dann eigentlich weiter wie der Dortmund Ems Kanal, mal Steine am Ufer, mal Spundwand, insgesamt super zu rudern, wenig Schiffsverkehr und sehr wenige Stege zum Anlegen auf dem gesamten Kanal. Allerdings waren die Spundwände oft niedrig, so dass man an ihnen super anlegen konnte und über die Leiter schnell an Land war. Nach 10 km kam dann die Marina Recke, die unser Minimalziel für diesen Tag darstellte. Wir waren gut in der Zeit und haben angelegt und uns das erste und einzige Eis der Tour gegönnt. Eigentlich hatten wir ja auch geplant abends essen zu gehen, aber der Ehrgeiz, möglichst weit Richtung Berlin zu kommen war größer und so gab es dann abends oft nur Stullen oder was vom Imbiss. So passte es auch wunderbar, dass Olaf vom TUS Bramsche (unser Maximalziel für den Tag)

anrief und fragte, was er noch für uns einkaufen sollte. So viel Hilfsbereitschaft und Gastfreundschaft hat uns überrascht und sehr gefreut. **Tagesziel** war dann bei km 33 des Mittellandkanals der TUS **Bramsche**, und Olaf stand schon auf dem Steg und erwartete uns. Über 70 km geschafft. Im Klubhaus wartete unser Einkaufskorb und zusätzlich viele Getränke auf uns. Toll! Wir haben dann noch versucht Olaf zu überreden, am nächsten Tag doch bis Minden mitzurudern und es hätte ihn auch gereizt, da er noch nie bis Minden gerudert war, es hat aber dann zeitlich leider doch nicht für ihn gepasst.

Am nächsten Morgen haben wir uns zur **5. Etappe** noch eine Stunde früher als sonst auf den Weg gemacht, da es tip top lief zu dritt und wir in der Planung für den Tag übermütig wurden und statt des Minimalzieles Lübbecke vollkommen einig **Minden** mit 70 Kilometern Entfernung als Tagesziel anvisiert haben. In so einem Fall zeigt sich, ob alle „gleich ticken“ und das war bei uns Dreien der Fall, toll, dass wir uns so einig waren, sonst wäre es nicht so gut gelaufen! So kam es, das wir morgens mit dem Sonnenaufgang ins Boot gestiegen sind und abends mit dem Sonnenuntergang wieder an Land geklettert sind.

Dann passierte im Laufe des Tages das, was ohne den Ruderkanal nie passiert wäre. Wir hatten zwischenzeitlich einen Ruderverein in Sehnde (hinter Hannover), den RGF Lehrte, als anfeuernde Instagramprofis im Rücken, die uns nahelegten, dann doch noch mehr Strecke zu machen, damit wir am

übernächsten Abend bei ihnen anlanden könnten. Das hat uns noch mal mehr motiviert, wie überhaupt die mehr und mehr zunehmenden Kommentare, die über den Ruderkanal bei uns ankamen. An dieser Stelle ein ganz großes Danke an Doreen für ihre Pressearbeit im Hintergrund, immer wenn wir mal so ein kleines Motivationsproblem gegen 17 Uhr nach gut 60 km hatten, war schon wieder ein neuer Post über die Tagesetappe mit unseren Fotos und anfeuernden Kommentaren da, was uns immer wieder nach vorne gebracht hat. Der Jörn war der Einzige von uns, der sich mittlerweile einen Instagram Account zugelegt hatte, und so hatte er gut zu tun, uns über die neuen Abonnenten zu berichten.

So haben wir am Mittwoch gegen 17:30 Uhr unser ursprüngliches Maximalziel Minden erreicht und es war klar, wir wollen noch weiter! Haben dann in Minden an dem beeindruckenden Wasserkreuz beim Bessel Ruderclub Minden angelegt und uns kurz die Beine vertreten. Der Jörn ist kurz schwimmen gegangen und dann sind wir durch die gerade zurückkommende, beeindruckend starke Trainingsmannschaft (der Trainer aus dem Motorboot lässt übrigens die BRG grüßen) noch



10 km weiter zum Ruderklub Schaumburgia **Bückeburg** gerudert. Dort hatten wir totales Glück und haben die gerade aufbrechenden Ruderer des Vereins noch angetroffen, sonst hätte es wieder Zelt aufbauen und keine Dusche geheißt ...

Hier einen großen Dank an Jörn, der die Planung der Unterkünfte und Kontakte zu den Ruderklubs organisiert hatte, und eigentlich in jeder Pause irgendwie umdisponieren, absagen oder neue Anfragen stellen musste, da wir doch besser unterwegs waren als gehofft!

Fünfte Etappe mit 80 km glücklich und zufrieden geschafft! Respekt an Marion, die im Gegensatz zu mir und Jörn dieses Jahr noch keine 3000 Kilometer geschrubbt hatte, das Handgelenk hielt! Ganz große Klasse! Stullen für den nächsten Tag geschmiert und ab in den Schlafsack.

**Uta Braun**

*Fortsetzung folgt ...*

Der Vorstandsvorsitzende Kristian Kijewski begrüßt die zur **außerordentlichen Hauptversammlung** erschienenen Mitglieder im Corona-Herbst 2020 wegen der Hygienebedingungen auf dem Bootsplatz.

Die Mitglieder gedenken der im August Verstorbenen Irene Krebs und Horst-Werner Gädke. Irene Krebs verstarb im Alter von 95 Jahren. Sie war eines der weiblichen Mitglieder der ersten Stunde im RaW. Horst-Werner Gädke, Vorstandsmitglied für die Insel, verstarb völlig unerwartet im Alter von 71 Jahren.

Ein besonderer Gruß gilt zu Beginn den anwesenden Ehrenmitgliedern Udo Hasse, Hans-Dieter Keicher, Gisela Offermanns, Peter Sturm, und Dagmar Linnemann-Gädke.

Unter **TOP 1** der Tagesordnung genehmigen die anwesenden Mitglieder das Protokoll der OHV vom 08. März 2020.

„Corona und kein Ende!“ Der geschäftsführende Vorstand berichtet zunächst unter **TOP 2**, wie kein anderes Thema den Vorstand seit Ausbruch des Virus beschäftigt hat. Er erinnert an die ersten Tage, die noch von der Frage geprägt waren: „Müssen wir die Einschränkungen wirklich ernst nehmen oder erst mal noch ignorieren?“ Dann der komplette Lockdown für den RaW. Das Verbot, das Klubgelände überhaupt zu betreten. Es folgte die langsame Lockerung: Das Rudern im Einer mit Buchungslisten, das Betreten des Bootshauses, viel zu spät die Freigabe des Mannschaftsruderns trotz Abstandsunterschreitung.

Die Dynamik der Regeländerungen und deren Umset-

zung für den RaW haben den geschäftsführenden Vorstand extrem gefordert. Dazu die von Einzelnen sehr deutlich geäußerten Erwartungen wie „Beschränkungen nicht zu ernst zu nehmen“, „andere machen doch auch“, „Lockerungen kurzfristig und auch vor Veröffentlichung der Verordnung umzusetzen“. „Auch wenn wir es nicht jedem und jeder zu jedem Zeitpunkt Recht machen konnten, so hat der RaW seinen Mitgliedern sehr schnell und sehr viel und flexibel die Sportausübung ermöglicht“, fasst Kristian Kijewski zusammen.

Unter den Zeichen von Corona steht auch diese außerordentliche Hauptversammlung. Sie findet im Freien (bei auffrischendem Wind und maximaler Durchlüftung) statt, die Agenda ist auf das Notwendigste gestrafft, die Berichterstattung kurz gefasst. Auf die Ehrungen der Jubilare und die Vorstellung der Neumitglieder musste mit großem Bedauern verzichtet werden.

Und, nein: Corona ist aus Sicht des Vorstands kein Grund, die Ruderordnung insb. § 7, der sich mit schlechtem Wetter bzw. gefährlichen Witterungsbedingungen befasst, in Teilen auszusetzen. Das Fahren im Einer bzw. Zweier ohne ist ab dem offiziellen Abrudern am 01.11.2020 untersagt, außer das Rudern findet unter ständiger Motorbootbegleitung und mit Rettungsweste statt.

Die nächste wichtige Frage: Wie wirkt sich Corona auf den Finanzstatus des RaW aus? Viele Vereine sind in problematisches Fahrwasser geraten, berichtet Dirk Bublitz, und kann für

den RaW im selben Atemzug beruhigen. Dank der Treue seiner Mitglieder und ihrer Bereitschaft, Einschränkungen hinzunehmen, hat der RaW nicht einen Austritt mehr zu verzeichnen als in normalen Zeiten. Die Einnahmenseite war gesichert und der RaW zu keiner Zeit in der Situation, Hilfen in Anspruch nehmen zu müssen. Auf der Ausgabenseite hat Corona durchaus Spuren hinterlassen. Im Ressort Leistungssport u. a. wurde weniger ausgegeben. Auch bei Wasser und Wärme kam es zu Einsparungen. Stand 1. Oktober verfügt der RaW über ein Guthaben von fast 170.000 Euro. Geplante Ausgaben sind 9.000 Euro für einen neuen Einer für den Trainingsbetrieb, 19.000 Euro für einen Schellenbacher, dazu Skulls und Riemenausleger für 4.000 Euro sowie ein weiteres Boot für den Leistungssport – falls dafür Spenden eingehen. 80.000 Euro sind für die allgemeinen Ausgaben eingestellt. Wegen der soliden Haushaltslage soll mit 30.000 Euro das Darlehen für den Dachausbau nicht nur für dieses, sondern vorzeitig auch für das nächste Jahr getilgt werden. Per Saldo bleibt ein Überschuss von 20.000 Euro und die Frage, was damit geschehen soll. Der Vorstand schlägt daher vor, diese Summe in die Sanierung der zum Teil extrem maroden Hallentore (Hallen 4 und 5) zu investieren. Ein wichtiger Grund für diese Maßnahme ist auch, dass das Haus hinsichtlich Einbruch/Diebstahl nicht versicherbar ist, weil die Haupttore (Hallen 1 bis 3) keinen Einbruchschutz darstellen. Reiner Bröge holt hierfür

Angebote ein. Die Summe wird voraussichtlich nur für die drei Haupttore ausreichen. Weitere Spenden für dieses Projekt sind herzlich willkommen. Insgesamt ist der RaW finanziell sauber durch die Corona-Krise gekommen und schaut optimistisch ins kommende Jahr, auch wenn noch nicht mit einem Normalbetrieb zu rechnen ist, fasst Dirk Bublitz zusammen.

Kristian Kijewski bringt unter **TOP 3** auf den Punkt, was in aller Kürze aus den Ressorts zu berichten ist. Dabei geht es in erster Linie um die Bedingungen für das Wintertraining. Die Wintersaison steht vor der Tür und die Zusagen für die Sporthallen sind da. Unklar ist aber noch, mit wie vielen Menschen und mit welchen Auflagen wir die Hallen nutzen können. Sobald belastbare Angaben dazu vorliegen, werden die Mitglieder informiert. Auch die Ergo-Dichte lässt sich im Corona-Winter 2020 nicht wie im vergangenen Jahr wiederholen, weil größere Abstände eingehalten werden müssen. Ein Plan dazu ist in Arbeit.

Und schon wieder Corona! Jetzt ursächlich für **TOP 4**: die Änderung der Satzung. Kristian erinnert an die vergangene Versammlung im Frühjahr, die noch ohne Corona-bedingte Beschränkungen zulässig gewesen war. Sich aktuell mit 70 oder mehr Personen im Saal zu versammeln, ist aber keine sichere Option mehr.

Ende März 2020 hat der Gesetzgeber dazu ein Gesetzespaket verabschiedet. Es gibt Vereinen, aber auch vielen anderen Organisationen, die Möglichkeit, ohne Regelungen der

eigenen Satzung, Corona-bedingt, von Präsenz-Versammlungen abzuweichen und eine elektronische oder schriftliche Kommunikation und Abstimmung vorzunehmen (Gesetz über Maßnahmen im Gesellschafts-, Genossenschafts-, Vereins-, Stiftungs- und Wohnungseigentumsrecht zur Bekämpfung der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie).

Das Paket ist ausdrücklich begrenzt auf das Jahr 2020! Und daher Anlass für den Vorstand, vor etwa acht Wochen über eine Satzungsänderung nachzudenken, um Handlungsunfähigkeit bei Corona-bedingten Versammlungsbeschränkungen vorzubeugen. Vor 14 Tagen hat der Gesetzgeber nun einen Gesetzesentwurf vorgelegt, um diese Regelung zu verlängern. Wenn das so eintritt, besteht kein Anlass für eine Änderung der Satzung, da virtuelle Hauptversammlungen dann bis Ende 2021 möglich bleiben sollen, umreißt Kristian Kijewski die aktuelle Sach- und Ausgangslage für die Beschlussfassung. Frage an die Mitglieder: „Wie gehen wir also damit um?“ Die Satzungsänderung könnte ein Vorratsbeschluss unter Vorbehalt sein für eine ohnehin sich abzeichnende Unsicherheit, die im Vorfeld nicht ausgeräumt werden kann. Sagt der Gesetzgeber also Ja zur Verlängerung, bleibt die Satzung, wie sie ist. Bei einem Nein schafft der Beschluss die Voraussetzung dafür, dass die Satzungsänderung ihren Weg zum Amtsgericht geht.

Bei einer Auszählung der anwesenden stimmberechtigten Mitglieder ergibt sich zu die-

sem Zeitpunkt eine Zahl von 44. Damit kann eine Beschlussfassung erfolgen.

**Zur Abstimmung gelangt demnach der folgende Beschlussantrag:**

Die vorliegende Satzungsänderung wird unter dem Vorbehalt beschlossen, dass es bis zum 31.12.2020 zu keiner gesetzlichen Verlängerung der Möglichkeit zur Durchführung schriftlicher oder elektronischer Verfahren zur Information und Entscheidung durch die Mitgliedschaft kommt. Sollte der Gesetzgeber die befristeten Erleichterungen durch das „Gesetz über Maßnahmen im Gesellschafts-, Genossenschafts-, Vereins-, Stiftungs- und Wohnungseigentumsrecht zur Bekämpfung der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie“ über den 31.12.2020 hinaus ganz oder in wesentlichen Teilen verlängern, ist die Änderung der Satzung inhaltlich nicht erforderlich und gilt als nicht beschlossen.

Satzungsänderungen erfordern eine Mehrheit von 75% der anwesenden Stimmen. Der Beschlussantrag wird 42 Ja-Stimmen ohne Gegenstimmen bei 2 Enthaltungen angenommen.

Eine Frage, ob mit Blick auf den Entscheidungsprozess beim Amtsgericht ein Formfehler kriert wird, wenn nicht im Rahmen einer ordentlichen Mitgliederversammlung, sondern in einer außerordentlichen Hauptversammlung über eine Satzungsänderung abgestimmt wird, konnte aufgelöst werden. Beide Versammlungsarten haben den gleichen rechtsverbindlichen Status. Eine außerordentliche Hauptversammlung

kann der Vorstand immer dann einberufen, wenn Punkte zu beschließen sind, die außerhalb der regelmäßigen Tagesordnung der jeweiligen Versammlung liegen. Ein weiteres Risiko betrifft die Tatsache, dass die Satzungsänderung zu kurz gefasst sei. Es fehlen detaillierte Ergänzungen über z.B. den Abstimmungsprozess. Diese Unsicherheit ist zum Zeitpunkt der Beschlussfassung nicht auszuräumen, und auch nicht die damit verbundene mögliche Ablehnung durch das Amtsgericht.

Zur Wahl des Siebener Ausschusses stehen unter **TOP 5** die vom Vorstand benannten Mitglieder Alexander Heyn und Jörg Niendorf. Weitere Kandidaten aus der Mitgliedschaft sind Jörn Janecke, Anna Moschick, Helena Rentsch, Verena Hahn und Uwe Lassen. Aus der Versammlung kommen keine weiteren Vorschläge. Die fünf Kandidatinnen und Kandidaten werden in einer Blockwahl mit der Mehrheit der versammelten stimmberechtigten Mitglieder bestätigt. Es gibt drei Enthaltungen. Keine Gegenstimme. Alle fünf Gewählten nehmen die Wahl an.

Der Siebener Ausschuss bereitet die Wahl zum Vorstand März 2021 vor, führt Gespräche in der Mitgliedschaft, um u.a. Kandidatinnen und Kandidaten für die zwei vakanten Positionen des stellvertretenden Vorsitzenden Sport und Veranstaltung zu finden und vorzuschlagen.

Im Mittelpunkt von **TOP 6** der Tagesordnung stehen die diesjährigen Jubilare. Eigentlich das Highlight des Ressorts Schriftführung, bedauert Dagmar

Linnemann-Gädke sehr, dass das besondere Format der Ehrung wegen Corona stark beschnitten werden musste. Die üblichen Live-Ehrungen entfallen, die persönlichen Würdigungen aber erscheinen, sofern die Zustimmung dazu erteilt wird, in den Klub-Nachrichten.

Die anwesenden Jubilare sind auch herzlich eingeladen, ihre Nadeln und Urkunden im Anschluss an die Versammlung persönlich entgegenzunehmen.

Ein besonderer Glückwunsch geht zunächst an die Jubilare Gerhard Raulin und Gerhard Stief, beide seit 1950 im RaW und somit Mitglieder seit 70 Jahren.

60 Jahre im RaW sind Peter Sturm und Hans-Dieter Keicher.

Glückwünsche zu ihrer 40-jährigen Mitgliedschaft gehen an Margit Finger, Brigitte Schoelkopf und Heinz Strasiewsky.

25 Jahre Mitglied im RaW sind: Jörg Auräth, Matthias Kanski, Julian Mendyka, Dr. Anna Moschick, Dr. Jobst Wagenknecht und Ulrike Weiß – herzlichen Glückwunsch!

Und last but not least beglückwünschen wir 16 Zehnjährige Mitglieder: Annette Bals, Michael Bohnkamp, Ella Cosack, Nicolas Deuter, Anja Eiardt, Jonathan Fittkau, Jan Haeseler, Emily Lauter, Birgitt Leber, Georg Metzendorf, Volker Patzelt, Dr. Katrin Pegelow, Leonhard Rentsch, Elke Richter, Henry Schmidt und Paul Schröter.

Allen ein herzliches Dankeschön für ihre jahrelange Treue zum RaW.

Unter **TOP 7** Verschiedenes erinnert Kristian Kijewski an die nächsten Veranstaltungen und Termine. Am Wochenende

10.10. und 11.10. werden in Werder die Deutschen Sprintmeisterschaften ausgetragen, allerdings ohne Zuschauer, und in Berlin findet am 10.10. die internationale Langstreckenregatta „Quer durch Berlin“ statt. Die Sternfahrt am 24. und 25.10. zu Wiking entfällt wegen Corona. Alternativ bietet der RaW eine Tour durch Berlin nach Treptow an. Abrudern mit der Taufe eines neuen Einers für den Trainingsbetrieb (10 Uhr) ist in diesem Jahr auf den 01.11.2020 terminiert. Nach dem Abrudern ist diesmal keine Geselligkeit im Saal, sondern auf dem Bootsplatz geplant. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen, sich mit einer heißen Suppe oder wahlweise Glühwein warm zu halten. Zuletzt der Hinweis auf den Termin für den Redaktionsschluss der Klub-Nachrichten am 19.12.

Informationen über weitere gesellige Veranstaltungen finden in Abstimmung mit der Ökonomie statt, an die Anke Winter ein besonderes Dankeschön richtet für die tollen Samstagabende während der vergangenen Corona-Monate.

Nachdem die Mitglieder keine weiteren Fragen oder Hinweise haben, endet diese außerordentliche Hauptversammlung in einer rekordverdächtigen Zeit von 65 Minuten mit dem gemeinsamen Rudergruß.

**Kristian Kijewski**

*Nachfolgend gedruckt die Laudationes für 70-, 60- und 40-jährige Mitgliedschaft. Die Texte der Jubilare für 25 und 10 Jahre erscheinen in der kommenden Ausgabe!*

*Garantiert virentfrei ist der erste Teil der Laudationes unserer 29 „Klubjubilare 2020“, nachdem SarsCOV-2 die Live-Ehrung verhindern konnte. Zusammenstellung/Recherche: Sylvia Klötzer*

Außergewöhnlich ist es darüber hinaus, und vielleicht ein Trend, zu

### **70 Jahren Klubmitgliedschaft**

gratulieren zu können, sogar zweimal. Beide „70-Jährigen“,

### **Gerhard Raulin und Gerhard Stief,**

sind dem RaW in seiner Nachkriegs-Geschichte fast von Anfang an verbunden. Aus diesem Anlass möchten wir an diese Jahre erinnern – die damals der 1. Vorsitzende, Robert Neumann, für uns Nachgeborene in der Nr. 1/1949 der Klubnachrichten dokumentiert hat. Nicht zuletzt rücken die Erinnerungen an die gesamten 1940er Jahre unsere gegenwärtigen vergleichsweise winzigen Einschränkungen in die gebührende Perspektive:

„**Juli 1945:** Auf dem Güterbahnhof Friedrichsfelde läuft ein langer Zug ein. Vom Dach des einen Wagens klettern zwei Gestalten in zerschissenen feldgrauen Uniformen. Es sind zwei Kameraden des RaW, die eine gute Laune des Schicksals hinter dem Stacheldraht in Küstrin zusammenführte, und die das gleiche Glück entlassen hatte aus der Kriegsgefangenschaft, nahezu als erste. [...] Ein paar Tage später steht der eine von ihnen vor dem Klubhaus Robertstraße 8 [der heutigen Scabellstr.] ‚Eintritt verboten US-army‘ – dieses Schild schreckt ihn nicht zurück [...]. Aber er kommt sich doch wie ein Dieb vor, als er jetzt in der Garderobe seinen Schrank ausräumt und mit den

Sachen verschwindet.“

An einem Donnerstag im **Frühjahr 1947** beschließen etwa 50 RaWer, wieder einen Ruderklub zu gründen, nachdem gerade eine Anordnung der Alliierten Kommandantur in Berlin erschienen war, dass Vereine unpolitischen Charakters eine Lizenz erhalten könnten. „Bespprechungen mit BRC und TiB ergeben folgenden Tatbestand: Übersehbarer Mitgliederbestand aller Vereine: etwa 200, ein Bootshaus zerstört, die beiden anderen beschlagnahmt, Boote und Bootsmaterial in größerem Umfang vorhanden, jedoch stark reparaturbedürftig, einzige Rudermöglichkeit: vom Mädchenbootshaus am Kleinen Wannsee. Logische Folgerung: nicht getrennt vorgehen, sondern zusammenbleiben, und so wurde [...] die Ruder-Vereinigung Wannsee e.V. gegründet [...]. Sie hatte das Glück, das Bootshaus am Kleinen Wannsee frei zu bekommen und wuchs in kurzer Zeit auf 400 Mitglieder an.“

**Spätsommer 1948:** Beantragung einer neuen Lizenz für die alten Vereine, RaW und BRC. „Man mag es sentimental nennen, aber die Wahrheit ist, dass es dem Schreiber dieser Zeilen [d.i. Robert Neumann] feucht in den Augenwinkeln war, als er im August die ihm als Treuhänder für den RaW zugegangene amtliche Mitteilung in den Händen hielt, dass der RaW die Genehmigung der Militärregierung erhalten hätte. Der RaW wurde dann neu als Wiedergründung des RaW von 1906 nach deut-

schem Vereinsrecht gegründet und dem Vereinsregister angemeldet. Es ging nicht alles glatt, es gab Rückschläge und Schwierigkeiten, aber das Ergebnis war doch, dass im Januar 1949 der Ruderklub am Wannsee wieder bestand mit all den Vermögenswerten, die noch da waren. [...] Die Ruder-Vereinigung Wannsee zählte damals über 500 Mitglieder. Die Kameraden und der Vorstand glaubten, nunmehr es wagen zu können, sich wieder in zwei Vereine zu teilen. Ende Januar 1949 wurde die Ruder-Vereinigung Wannsee e.V. aufgelöst und der BRC und der RaW begannen erneut.“

Im **November 1948** war „überraschend die Freigabe unseres Bootshauses durch die amerikanische Militärregierung [erfolgt]. Das Haus war verhältnismäßig gut im Stand, aber es war so leer, dass keine Maus mehr irgend etwas hätte wegtragen können. Solange die Ruder-Vereinigung bestand, diente es dem Frauen-Ruder-Club Wannsee. Im **Februar 1949** zog auch der RaW wieder in sein altes Heim. Berlin befand sich damals im Zeichen der ‚Blockade‘. Elektrischen Strom gab es nur in homöopathischen Dosen. Glaubt mir, alle die ihr dieses lest, dass mich niemals das Bild verlassen wird, als ich zum ersten Mal in unserem alten Heim bei Kerzenlicht als 1. Vorsitzender eine Versammlung des wiedererstandenen RaW leiten durfte.“

*(Robert Neumann, Zur Chronik des R.a.W. In: KN1/1949)*



## 60 Jahre im RaW

sind in diesem Jahr **Peter Sturm** und **Hans-Dieter Keicher** – herzlichen Glückwunsch! Zum Anlass der Ehrung zur langen Mitgliedschaft passt ein aktueller Glückwunschbrief des einen an den anderen.

*„Ein besonderer Ehrentag“ – eine offene Gratulation an Peter Sturm  
von Hans-Dieter Keicher*

Lieber Peter, wenn die Klubmitglieder die nachfolgenden Zeilen lesen werden, liegt dein besonderer Ehrentag nun schon wieder über zwei Monate zurück. Am 5. November 2020 hast du deinen 80. Geburtstag begangen!

Leider – wie ich seinerzeit erfahren habe – musstest du diesen Tag im Krankenhaus verbringen; nach einem bösen Sturz kam der lange Krankenhausaufenthalt und anschließend die wochenlange Reha. So kann man dir heute nur weiterhin eine möglichst stabile Gesundheit wünschen, die noch viele Jahre anhalten soll!

Was wäre heutzutage der Zugriff auf das RaW-Archiv ohne einen Peter Sturm?! Lass mich etwas zurückblicken auf dein erfülltes Leben im und für den Ruderklub am Wannsee:

Nach über 45 Jahren ununterbrochener ehrenamtlicher Tätigkeit hast du die verantwortungsvolle Vorstandsarbeit 2011 niedergelegt. Deine diversen Auszeichnungen und Ehrungen – mit den Höhepunkten „Ehrenmitglied“ und „Bundesverdienstkreuz“ - der vergangenen Jahrzehnte aufzuzählen, hieße „Riemen zum Ruderklub

am Wannsee“ zu tragen!

Nun, warum schreibe ich dir diese Zeilen? Nicht, um eine weitere Laudatio hinzuzufügen, sondern weil wir bereits über – nunmehr – sechs Jahrzehnte den Weg – oft gemeinsam – im RaW gegangen sind!

Wir sind 1960 in den Klub eingetreten und haben dafür am 4. Oktober 2020 in einer – leider coronabedingten – trostlosen Zeremonie die „Goldene Ehrennadel mit Brill“ erhalten.

In den sechziger und siebziger Jahren haben wir auf Wanderfahrten fast alle großen Flüsse in Deutschland „berudert“. Wir waren nicht nur Kameraden im Boot, sondern sind sehr oft auch auf gedanklich gleicher Wellenlänge „geschwommen“. Darüber hinaus hat uns weiterhin die ehrenamtliche Arbeit verbunden. Du hast es immerhin auf insgesamt 45 Jahre geschafft, aber auch ich bin stolz auf 33 Jahre ehrenamtlicher Arbeit für den RaW in den verschiedensten Aufgabengebieten.

Besonders verbunden hat uns jedoch in der Vorbereitung zur 100-Jahr-Feier des RaW die Leitung der Arbeitsgruppe „Festschrift“. Du warst der Vorsitzende, ich dein Vertreter. Zusammen mit weiteren acht Kameradinnen und Kameraden haben wir über einen Zeitraum von 3 ½ Jahren bis 2006 eine Festschrift erstellt, die, hoch gelobt, noch in Jahrzehnten ihren rudersportlichen und informativen Wert behalten wird.

Ich kann nur hoffen, dass dein derzeitiger Allgemeinzustand anhält und sich nicht weiter verschlechtert – was sich im Alter von 80 Jahren leicht sagen lässt – und du auch weiterhin

viel Freude, Spaß und Kameradschaft in deinem RaW finden wirst.

In den KN Nr. 670 aus dem März 2011 hatte ich anlässlich deines Rückzuges aus dem Vorstand folgende Zeilen abschließend geschrieben:

„... und denke daran: in neun Jahren wollen wir wieder gemeinsam die Ehrung zur „60-jährigen Mitgliedschaft“ im RaW erleben!“

Nun, dieses Ziel haben wir vergangenes Jahr schon mal erreicht! Jetzt heißt es nach vorn blicken und – altersbedingt – „Corona“ überstehen.

In diesem Sinne in kameradschaftlicher Verbundenheit: Ad multos annos!!!

**Hans-Dieter**

Über beide Herren haben die KN immer wieder ausführlich berichtet, denn es ist viel zusammengekommen, was sie in den 60 Jahren ihrer Mitgliedschaft für den Klub geleistet haben. In Kurzform nochmals zu den Besonderheiten dieser beiden Klubmitglieder:

**Hans-Dieter Keicher** war u.a. stellvertretender Ruderwart für Ausbildung der Anfänger, Organisator der Internen Regatta, Leiter Ressort Schriftführung, stellvertretender Leiter der Projektgruppe „Festschrift 2006“ und von 1994 bis 2014 im Prüfungsausschuss. Wegen seines Fachwissens und seiner Durchsetzungskraft war ihm damals die Funktion des Sprechers übertragen worden. Im Jahre 2003 wurde er mit der Ehrenplakette des Landessportbundes Berlin ausgezeichnet. Er ist noch ein eifriger Ruderer und unterstützt besonders die

Donnerstagsgruppe mit seiner großen Vitalität.

**Peter Sturm** ist seit 1965 ununterbrochen in Vorstandsämtern – wer kann das schon vorweisen? Wanderruderrat, Öffentlichkeitsarbeit, Schriftführung, stv. Interimsvorsitzender Sport und 20 Jahre in der Jugendleitung des RaW. Über die Klubarbeit hinaus engagierte er sich im Vorstand der Berliner Ruderjugend und später auch der Deutschen Ruderjugend und der Berliner Sportjugend. Eine ganz besondere Ehrung erfuhr er 2012, als ihm das Bundesverdienstkreuz verliehen wurde. Und immer noch ist er „im Amt“, und sein „Archivwissen“ ist unersetzlich! Aus gesundheitlichen Gründen musste Peter sein Rudern u.a. mit Hubert Jaensch aufgeben – aber regelmäßig am Samstag lässt er sich im Bootshaus sehen und kümmert sich ums: Archiv.

Und was war **1960**, dem Eintrittsjahr von Hans-Dieter Keicher und Peter Sturm, im RaW anders als heute? U.a. hieß es in der Einladung zur Jahreshauptversammlung:

„Unsere Damen werden gebeten, an diesem Tage das Bootshaus nicht zu besuchen.“

Zur Jahreshauptversammlung am 7.2.1960 kamen dann 63 stimmberechtigte Mitglieder. Der Klubbeitrag (damals ein Monatsbeitrag) betrug 15 DM (und die Beitragsrückstände per 31.12.1959 4.117,45 DM). Das gesamte Mitgliederverzeichnis wurde mit vollem Namen, Anschrift und Telefonnummer in den Klub-Nachrichten abgedruckt, lange Jahre vor einer Europäischen Datenschutz-Grundverordnung.

**40 Jahre im RaW** sind:

## Brigitte Schoelkopf

Liebe Brigitte, was soll ich noch zu unserer Ruderkameradin sagen - nach so vielen Jahren des Dabeiseins. Unermüdlich präsent, immer informiert, begeisterungsfähig. Bei allen unseren Ruderfahrten mit dabei, kaum DRV-Wanderfahrten ausgelassen, „Rudern und Singen“ - Touren mitgemacht! Als ehemalige Lehrerin kennt sie die Schwächen und Bedürfnisse von Kindern und Heranwachsenden. Der Umgang mit ihnen hier im Verein lag und liegt ihr besonders am Herzen. Der von ihr gespendete Kinder-Einer „Trüffelschwein“ gilt der Erinnerung an ihre allzu früh verstorbene recherchierfreudige Journalisten-Tochter.

Was wäre unsere Frauengruppe ohne Dich, Du animierst zum Mitmachen: die vielen Insel-feste (und die gab es regelmäßig), Wanderungen (immer mit cultural!), hältst die Freundschaften zusammen, vor allem auch mit den Friedrichshagenern. Also: wir freuen uns, dass Du in unserer Mitte bist und hoffen und wünschen Dir und uns, dass es noch viele Jahre so bleibt.

**(Gisela Offermanns)**

## Margit Finger

[nicht veröffentlicht]

**(Karola Elisabeth Brandt)**

## Heinz Strasiewsky

Heinz kam über Ernst Kraas zum RaW. Vorher war er aktiver Ruderer beim Potsdamer Ruder Club-Germania. Er ist ein gewichtiges Mitglied der „Donnerstags-Altherren-Runde“ im RaW, und zwar nicht zuletzt wegen seiner sehr geschätzten Organisationsfähigkeiten. Wie in den KN berichtet, hatte sich die Donnerstags-Runde im März 2011 auf eine Kurzexpedition nach nebenan begeben, zu den Berliner Wasserbetrieben, um sich dort in Sachen Wasserversorgung der Stadt Berlin (weiter-)zubilden. Bekanntere und längere Ausflüge gingen nach Polen, ins ehemalige Schlesien, denn einige der Mitglieder sind dort geboren. Heinz Strasiewsky hat in den KN 3/2006 sehr lesenswert über die Reise ins „Schlesische Elysium“ berichtet.

Leider sind die wichtigen sozialen Kontakte zur Donnerstags-Runde zur Zeit nicht möglich, und ebenso konnte auch keine Reise stattfinden. Wenn es die coronabedingten Einschränkungen wieder erlauben, wird Heinz sicher auch donnerstags wieder dabei sein.

**(Klaus Baja)**

zusammengestellt von Sylvia Klötzer

## „Quer durch Berlin“

Am 10. Oktober nahm der A-Pool mit 15 Sportlern an der Langstreckenregatta „Quer durch Berlin“ teil. An den Start gingen im Mixed Vierer 13/14 Jahre Emil, Victoria, Emilia, Theo und Erik, sie holten sich über die Strecke von 3.000 Metern durch die Innenstadt den Sieg mit über 30 Sekunden Vorsprung. Im Mixed Vierer 12/13 Jahre schickten wir zwei Mannschaften auf die Strecke. Auf den ersten Platz ruderten Anton S., Anton B., Ewa, Luisa und Lena, während Tim, Matteo, Aylin, Valentina und Arne den dritten Platz ergattern konnten.

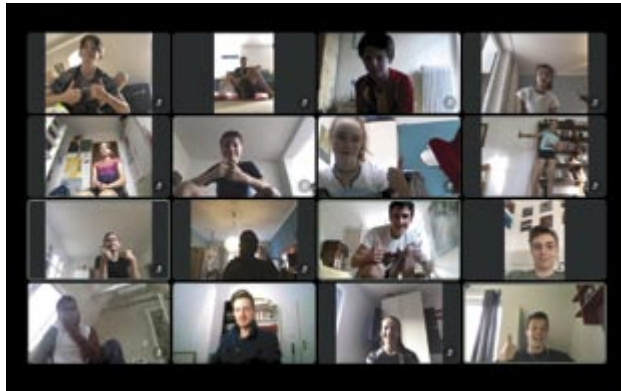
Ein Dank gilt dem Regattateam für die Organisation und allen Eltern und Kindern für das gute Mitarbeiten und das Einhalten der Corona bedingten Hygiene-Regeln.

**Julius Guizetti**

## Online Training

Seit Anfang November war der Jung-RaW aufgrund der geltenden Corona-Bestimmungen gezwungen, das Präsenztraining einzustellen. Damit die Kinder aber weiter ihre Fitness behalten und vielleicht sogar ausbauen können, wurde ihnen ein Trainingsplan für Zuhause zur Verfügung gestellt. Bis zu zweimal in der Woche führen wir auch Online Training in den verschiedenen Gruppen des Jung-RaW durch. Dafür treffen wir uns zu bestimmten Zeiten in einem Online Dienst, um, verbunden via Kamera und Ton, gemeinsam die vorgegebenen Youtube-Workouts zu trainieren. Das gibt uns die Möglichkeit, trotz der Distanz persönlich in Kontakt zu bleiben und so die Verbundenheit in der Gruppe nicht zu verlieren.

**Julius Guizetti**



## Corona - Abrudern 2020

**Gummifrösche, Masken und Desinfektionsmittel am Verpflegungsstand**



## Nachruf auf Horst Gädke

### Horst und die Jugend

Mit Horst verliert der Jung-RaW eine seiner größten Legenden. Auch wenn er nie im Jung-RaW ruderte, so ist Horst dennoch Zeit seines Lebens jung geblieben – eine der vielen Eigenschaften, die den großartigen Kameraden auszeichnen, den wir mit Horst verloren haben.

Das Kapitel „Horst und die Jugend“ bzw. eher und vor allem „Horst und die Jung-RaW-Wanderfahrten“ begann im Sommer 2009 auf dem Weg zur legendären Weser-Wanderfahrt. Seinen Legendenstatus hat Horst schon im Folgejahr bei der Wanderfahrt nach Schweden erreicht. Aber wie wird man zur Jung-RaW-Legende? Auf Wanderfahrten ist das – zumindest in der Theorie – ganz einfach: alle die satt sind, lieben Dich. Wenn Du also alle satt bekommst, lieben Dich alle. In der Praxis sah das in Schweden so aus: Nach drei Wochen in der schwedischen Wildnis haben wir am Ende der Wanderfahrt

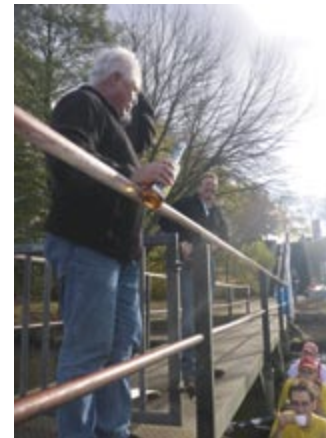


noch ein paar Tage in Göteborg verbracht. Horst war bereits zur Gruppe gestoßen und hatte uns schon beeindruckt, indem er den Bootshänger mit sechs Booten auf dem Weg von der Aussatzstelle zum Campingplatz einen extrem steilen und unbefestigten Waldweg hochgefahren hatte. Als wir nun am letzten Tag alle aus Göteborg zurück zu unserem Basislager im örtlichen Ruderverein gingen, kam die Frage auf, wo Horst eigentlich den Tag über war. Die Antwort sahen wir kurze Zeit später: Horst saß gemütlich vor dem Verein und war dabei, Burger zu grillen. Das Ende vom Lied: alle waren satt. An dieser Stelle sei erwähnt, dass wir in Schweden mit 35 Kindern und Betreuern unterwegs waren ...

Horst und die Jung-RaW-Wanderfahrer teilen aber nicht nur die Freude am Genuss, sondern auch die Freude an kleineren und größeren Späßen. Ein Beispiel liefert noch mal die Wanderfahrt nach Schweden: Auf dem Rückweg haben wir im Bootstransport die verschie-

denen Stimmen ausprobiert, die im Navi eingestellt werden konnten. Eine davon war „Ali“, der vor einem Kreisverkehr empfahl: „Fährst Du über den Kreisverkehr krass drüber.“ Horst schaute skeptisch auf das Navi, musterte dann den Kreisverkehr und sagte schließlich: „Ok Ali, fahre isch über den Kreisverkehr krass drüber“ – und zog das komplette Gespann ohne mit der Wimper zu zucken geradeaus über den Kreisverkehr ...

Unvergessen bleibt auch der letzte Tag der Weser-Wanderfahrt 2013, auf der Dagmar und Horst wohl endgültig zu Jung-RaWern ehrenhalber wurden. Zusätzlich zum üblichen Programm – Horst sorgt als Grillmeister für ein Festmahl, wie es Gosciny und Uderzo am Ende eines Asterix & Obelix Abenteuers nicht besser hätten zeichnen können – haben es sich Dagmar und Horst nicht nehmen lassen, wie alle anderen auch das LuMa-Lager in der Bootshalle z.B. einer Übernachtung im Hotel vorzuziehen. Die





Mischung aus stoischer Ruhe und einer gewissen Freude daran, an dem ganzen Radau teilzuhaben, hat Horst auch 2015 bewiesen, als der Jung-RaW sein Tschechien-Debut gab. Und wie sich das so gehört, war aller Anfang schwer: Wir sind in Tschechien erst mal in einen Zug in die falsche Richtung gestiegen, haben auf dem Rückweg den Anschlusszug verpasst und kamen entsprechend erst nach Einbruch der Dunkelheit in Melnik an, wo Dagmer, Horst und die Hänger-Mannschaft bereits den ganzen Tag im Regen ausgeharrt hatten. Mittendrin, unbeeindruckt vom Regen, die Kopflampe professionell einsetzend: Horst am Grill. Und wieder waren am Ende des Tages alle satt.

Nun mag diese Sammlung von Anekdoten, deren Inhalt über Bootshänger, Grill-Gelage und LuMa-Lager nicht hinausgeht, die mit einem klassischen Nachruf verbundenen Erwartungen wohlmöglich nicht erfüllen. Gleichwohl skizzieren und untermauern diese Geschichten aber das Bild eines Kameraden, der anpackt, der sich engagiert, und der mit vollem Herzen bei der Sache war. Ergänzt durch eine kaum unterdrückbare Freude am Genuss, am Leben und auch am Quatsch machen, sind dies die Eigenschaften, die Horst ausgezeichnet haben – und die dafür gesorgt haben, dass er so gut zum wilden Haufen der Jung-RaW-Wanderfahrer gepasst hat. Mit seiner positiven Art, seinem anpackenden Engagement, seiner Hilfsbereitschaft und seinem lebensfrohen Auftreten hat Horst uns mindestens inspiriert, wenn nicht sogar



geprägt. So sehr wir uns natürlich wünschen, gemeinsam noch viele weitere Erlebnisse im Stil der eingangs skizzierten Anekdoten mit Horst erleben zu können, so sind wir dennoch glücklich und vor allem dankbar für alles gemeinsam Erlebte. Es ist Ehre und Verpflichtung zu-

gleich, durch das Vorleben und Weitergeben der aufgezählten Charaktereigenschaften das Andenken an den legendären, im Herzen immer jung gebliebenen Kameraden lebendig zu halten, den wir mit Horst verloren haben.

**Tio Dumas**

### Nachruf für Marianne Braun

Ich erinnere mich an meine erste Begegnung mit ihr im Klub, 1976, fünf bis sechs Frauen, die alle mit Ehemännern, Freunden und Partnern im Klubhaus ihre Freizeit verbrachten, ruderisch aber nicht sehr ehrgeizig waren, darunter Marianne, mit „Katte“ Gerd Kattein seit 1970 verbunden. Marianne war oft im Klubhaus, kannte alle und war vor allem an den Skat-Runden und -turnieren mit dabei. Und immer mit von der Partie, wenn wir unsere außerruderischen Zusammenkünfte hatten, Wanderungen, Stadtbesichtigungen. „Zu der nächsten Unternehmung kannst Du mich gleich eintragen“, war ihre stete Rede.

Am 23. November ist sie verstorben; ihren beschwerlichen Alltag im Rollstuhl in den letzten Jahren hatte sie ganz gut gemeistert, wurde dann aber schließlich doch noch ein Opfer der Corona-Pandemie. Unser herzliches Mitgefühl gilt unserem alten Klubkameraden Katte

**Gisela Offermanns**

im Ruderklub am Wannsee

Herzliche Willkommen



### REDAKTIONSSCHLUSS...

für die nächste Ausgabe der KLUB-NACHRICHTEN ist **Sonntag, der 27. März 2021**.

Artikel und Bilder sind bitte per E-Mail an [presse@raw-berlin.org](mailto:presse@raw-berlin.org) zu senden.

Wir bitten darum, die **digitalen Fotos unbearbeitet und in Originalgröße** an die Redaktion zu mailen.

Die KLUB-NACHRICHTEN liegen nach dem Erscheinen zwei Wochen im Klubhaus aus, jedes Mitglied nimmt sich sein Exemplar bitte selbständig mit.

**Das spart Porto und somit Klub-Beiträge !**

### IMPRESSUM

112. Jahrgang:

Herausgeber:

Redaktion:

geschäftsf. Vorstand:

Im Internet:

Herstellung:

### KLUB-NACHRICHTEN DES RUDERKLUB AM WANNSEE E.V.

Nr. 708, Auflage 700 Stück, erscheint alle drei Monate  
Ruderklub am Wannsee e.V., Scabellstr. 8, 14109 Berlin,  
Tel.: 803 40 48; Telefax: 803 34 31

**IBAN:** DE73 1012 0100 6121 3550 09, **BIC:** WELADED1WBB  
Axel Steinacker, Tel.: 720 11 445, verantwortlich,  
Sylvia Klötzer (Stellv.)

E-Mail der Redaktion: [presse@raw-berlin.org](mailto:presse@raw-berlin.org)

Kristian Kijewski, Alexander Heyn, Dirk Bublitz  
<http://www.raw-berlin.org>, e-mail: [info@raw-berlin.org](mailto:info@raw-berlin.org)

onehand PhotoDesignDruck GbR

Seesener Straße 57 - 10709 Berlin

Tel. (030) 89 04 96 -84 / -85 – Fax -86

<http://www.onehand.biz>, e-mail: [all@onehand.biz](mailto:all@onehand.biz)